



**Gut qualifiziert!**

**Erfahrungen aus den IQ Qualifizierungsmaßnahmen und der  
Kompetenzfeststellung des Landesnetzwerks Brandenburg**

 Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

# Gut qualifiziert!

## Erfahrungen aus den IQ Qualifizierungsmaßnahmen und der Kompetenzfeststellung des Landesnetzwerks Brandenburg

### Inhalt

<b>1. Qualifikationen nutzbar machen. Vorwort von Diana Golze, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg</b>	<b>2</b>
<b>2. Gut qualifiziert und kompetent. Mit dem IQ Netzwerk Brandenburg</b>	<b>4</b>
<b>3. Qualifizierungsmaßnahmen: Portraits von Teilnehmenden</b>	<b>6</b>
3.1. Reglementierte nicht akademische Abschlüsse	6
■ Kulturelle und sprachliche Kluft überwinden. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Asuka Wakabayashi	7
■ Als Profi zurück an die Schulbank. Der Physiotherapeut Michael Boutros	9
■ Alles neu! Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Farida Yodgorova	11
3.2. Reglementierte akademische Abschlüsse	13
■ Ein langer Weg – doch es lohnt sich! Die Lehrerin Alina März	14
3.3. Nicht reglementierte akademische Abschlüsse	17
■ „Nach diesem Projekt weiß ich genau, welcher Beruf zu mir passt und wie hoch meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind.“ Der Ingenieur Murat Elmurzaev	18
■ Unbefristeter Arbeitsvertrag statt Praktikum. Der Ingenieur Laurentiu Borosanu	20
■ Brücke in die Selbstständigkeit. Die Ökonomin Irena Doneva	23
■ „Immer ein Ziel vor Augen“. Die Ökonomin Endang Setiawati Plieth	25
■ Die Besonderheiten des deutschen Steuerrechts. Die Ökonomin Larisa Schaper	27
■ „Ohne die Qualifizierung könnte ich all das nicht machen.“ Die Informatikerin Viktoriia Fedorova	30
<b>4. Kompetenzfeststellung: Portraits von Teilnehmenden</b>	<b>32</b>
■ Den Weg in den Ausbildungsberuf geebnet. Der angehende Zahntechniker Taha Al-Shami	33
■ „In dem Beruf arbeiten, den ich liebe.“ Der angehende Metallbauer Eni Beutler mit langjähriger berufspraktischer Erfahrung	35
■ Die Bedeutung des deutschen Berufsabschlusses kennenlernen. Der angehende Friseur Abdulwakil Alali	37
<b>5. Welche Erkenntnisse können wir bei der Weiterentwicklung des IQ Netzwerks Brandenburg mitnehmen?</b>	<b>40</b>

# 1 Qualifikationen nutzbar machen.

Liebe Leserinnen und Leser,

Zuwanderung nach Brandenburg hat viele Gesichter: Anfang der achtziger Jahre kamen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeiter hauptsächlich aus Vietnam. Nach der Wende zogen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie jüdische Kontingentflüchtlinge nach Brandenburg. Die jüngste Zuwanderung ist geprägt durch Flucht vor Krieg und Verfolgung. Darüber hinaus kommen aber auch viele Menschen aus der Europäischen Union – vor allem aus Polen, Rumänien und Bulgarien – nach Brandenburg. All diesen Menschen bieten wir ein neues, sicheres Zuhause und sorgen dafür, dass die Integration in unsere Gesellschaft gelingt. Daran sind viele Brandenburgerinnen und Brandenburger beteiligt. Das kostet Zeit und Kraft, bringt aber auch großen Gewinn.

Denn Frauen und Männer mit Migrationsgeschichte, Zugewanderte sowie Geflüchtete bereichern unsere Gesellschaft. Sie bringen vielfältige Qualifikationen nach Brandenburg. Da wir in einigen Branchen dringend Arbeitskräfte benötigen, sind diese Menschen eine große Chance für uns.

Im Jahr 2016 lebten 162.000 Menschen mit einem Migrationshintergrund in unserem Bundesland. In den vergangenen Jahren kamen insbesondere Geflüchtete aus Syrien, der Russischen Föderation und Afghanistan nach Brandenburg. Von den Geflüchteten haben einer Befragung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie des Sozioökonomischen Panel zufolge fünf Prozent eine abgeschlossene Berufsausbildung und elf Prozent einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss.

Die Arbeitslosigkeit ist in Brandenburg – wie in ganz Deutschland – so niedrig wie lange nicht mehr. Brandenburg ist sogar das Land, in dem die Zahl der Menschen ohne Job bundesweit am stärksten zurückgeht. Im Jahr 2017 lag die Arbeitslosenquote durchschnittlich bei sieben Prozent. Menschen mit Migrationshintergrund sind jedoch bundesweit immer noch mehr als doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen als der Rest der Bevölkerung.

Das Landesnetzwerk Brandenburg im bundesweiten Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ arbeitet seit Ende 2011 daran, das zu ändern – nicht zuletzt, um eine gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.



*Vorwort von Diana Golze,  
Ministerin für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Frauen und Familie  
des Landes Brandenburg*

Seit 2015 können Personen, deren ausländischer Abschluss nicht vollständig in Deutschland anerkannt wurde, an Qualifizierungsmaßnahmen des IQ Förderprogramms teilnehmen. Dort haben sie die Möglichkeit, die fehlenden Bestandteile nachzuholen oder das erforderliche Sprachniveau zu erreichen. Und auch Akademikerinnen und Akademiker mit einem Abschluss aus dem Ausland können in sogenannten Brückenmaßnahmen ihre Chancen auf eine gute Stelle verbessern.

Mittlerweile haben viele von ihnen hier bei uns eine Arbeit gefunden, die ihrem gelernten Abschluss entspricht – und auch entsprechend entlohnt wird. Das freut mich sehr!

Ein besonderes Angebot ist die Kompetenzfeststellung für Personen, die in ihrem Herkunftsland keinen formalen Abschluss erworben haben, aber Berufserfahrung sammeln konnten. Diese Kenntnisse und Fähigkeiten werden durch praktische Erprobung und Tests überprüft und auf einem Zertifikat dokumentiert. Dadurch können Betriebe besser einschätzen, was die Person kann. Zugleich werden so auch die Menschen selbst bei ihrer beruflichen Orientierung unterstützt.

Zu diesen Erfolgen haben die verschiedenen Teilprojekte des IQ Netzwerks Brandenburg beigetragen. Ich möchte mich bei den IQ „Netzwerkerinnen“ und IQ „Netzwerkern“ herzlich für die gute Arbeit bedanken. Sie sind eine große Unterstützung für das Land. Mein Dank gilt aber auch den Kammern, den Agenturen für Arbeit und Jobcentern, den Beratungseinrichtungen, den zuständigen Stellen für die Anerkennung und anderen Projekten im Land. Denn nur durch das Zusammenspiel aller relevanten Akteure kann erfolgreiche Arbeitsmarktintegration gelingen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen unterschiedliche IQ Qualifizierungsmaßnahmen und eine IQ Kompetenzvorstellung vor und portraituren einige erfolgreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Diana Golze,  
Ministerin für Arbeit, Soziales,  
Gesundheit, Frauen  
und Familie

# 2

## Gut qualifiziert und kompetent. Mit dem IQ Netzwerk Brandenburg

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ arbeitet seit 2005 daran, die Arbeitsmarktchancen für Menschen mit Migrationsgeschichte zu verbessern. Ziel ist es, dass Personen mit im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen häufiger eine dem Abschluss entsprechende Beschäftigung aufnehmen. Finanziert wird das Förderprogramm aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Partner der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.

Die regionale Umsetzung des Förderprogramms ist Aufgabe der 16 Landesnetzwerke. Sie werden jeweils von einer Landeskoordinierung geleitet und umfassen weitere operative Teilprojekte. Sie bieten die flächendeckende Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung für Ratsuchende mit ausländischen Qualifikationen an und setzen verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen im Kontext des Anerkennungsgesetzes um. Darüber hinaus übernehmen sie Servicefunktionen für Arbeitsmarktakteure, indem sie diese über Informationen, Beratungen und Trainings für die spezifischen Belange von Migrantinnen und Migranten sensibilisieren und fachliches Know-how vermitteln.

Das IQ Netzwerk Brandenburg besteht seit Oktober 2011. Neben den Qualifizierungsmaßnahmen, der Sprachförderung für Personen mit ausländischen Abschlüssen und der Kompetenzfeststellung für Personen ohne formale Abschlüsse, die in dieser Broschüre in den Blick genommen werden, bilden weitere Schwerpunkte unseres Landesnetzwerks:

- die Beratung zu Fragen der Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen und zu Qualifizierungsangeboten,
- die interkulturelle Öffnung in Arbeitsmarktinstitutionen und Förderung der interkulturellen Kompetenz der Beratungsfachkräfte,

- die Beratung für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zur Beschäftigung von internationalen Fachkräften,
- die Qualifizierung von migrantischen Unternehmen,
- die Arbeit mit Ehrenamtlichen, Migrantenorganisationen und Willkommensinitiativen - lokale Motivatorinnen und Motivatoren sowie
- Fortbildungen zum Arbeitsmarkt für Beschäftigte in der Migrationssozialarbeit.

Unser Landesnetzwerk passt seine Angebote den Bedarfen im Land Brandenburg an. Dabei tragen wir den besonderen Gegebenheiten eines geringbesiedelten Flächenlands mit einem vergleichsweise geringen Bevölkerungsanteil an Menschen mit Migrationshintergrund Rechnung.

Eine große Herausforderung war es vor diesem Hintergrund, finanziell tragbare Qualifizierungsangebote zu stricken und dennoch die von Person zu Person unterschiedlich gelagerten Qualifizierungsbedarfe zu berücksichtigen. Daher war ein Ansatz unseres Landesnetzwerks, individuelle Qualifizierungsmaßnahmen und Maßnahmen in Klein(st)gruppen zur Verfügung zu stellen. Denn die Praxis zeigte immer wieder: Ein anerennungssuchender Gesundheits- und Krankenpfleger aus Neuruppin, der für die Anerkennung sowohl fachliche Unterschiede ausgleichen als auch ein höheres Sprachniveau erreichen muss, hat grundlegend andere (Qualifizierungs-)Bedarfe als eine anerennungssuchende Ärztin aus Cottbus, die den Fachsprachetest ablegen muss. Hinzu kommen Faktoren wie Berufstätigkeit, Familienarbeit und Zeitpunkt des Qualifizierungsanliegen, die bei der Gestaltung und Organisation von Qualifizierungsmaßnahmen berücksichtigt werden müssen. Daher unser individueller Ansatz mit intensiver Begleitung.

Bei den Brückenmaßnahmen für Akademikerinnen und Akademiker ist es etwas anders. Sie finden als



Gruppenmaßnahme direkt an den Hochschulen statt – zum Teil aber mit individualisierten Stundenplänen der Teilnehmenden, die das reguläre Vorlesungsprogramm zusammen mit den anderen Studierenden besuchen.

Insgesamt haben von Januar 2015 bis Dezember 2017 etwa 200 Teilnehmende eine Qualifizierung des IQ Netzwerks Brandenburg abgeschlossen und können im Anschluss daran einen Folgeantrag auf berufliche Anerkennung stellen oder haben ihre Chancen auf eine bildungsadäquate Beschäftigung deutlich erhöht. Die Evaluation des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BQFG) aus dem Jahr 2017 zeigt, dass nach erfolgreicher Anerkennung neun von zehn Fachkräften mit ausländischem Berufsabschluss erwerbstätig sind. Das Bruttoeinkommen steigt nach erfolgreicher Berufsanerkennung um etwa 700 Euro im Monat, nach etwa 1,5 bis 2,5 Jahren liegt das Bruttoeinkommen schon über 1.200 Euro höher als bei der Antragsstellung. Es zeigt sich also: Anerkennung lohnt sich – trotz eines manchmal langen Weges!

In Brandenburg wurden im Jahr 2016 527 Verfahren zur Feststellung der Gleichwertigkeit von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen durchgeführt. Über 60 Prozent der Anträge wurde von Frauen gestellt. Den größten Anteil bilden die medizinischen Gesundheitsberufe, gefolgt von lehrenden und ausbildenden Berufen. Die Zahl der Antragsstellungen steigt von Jahr zu Jahr.

Doch was geschieht mit Personen, die im Herkunftsland keinen formalen Berufsabschluss, jedoch Berufserfahrung und damit zahlreiche Kompetenzen erworben haben? Für diese Menschen bieten wir seit 2016 ein mehrstufiges Kompetenzfeststellungsverfahren an, das auch eine praktische Erprobung beinhaltet. Seitdem haben bis Ende 2017 mehr als 110 Personen an einer praktischen Kompetenzfeststellung in über 20 unterschiedlichen Berufen des dualen Systems teilgenommen. Egal ob Koch, Zahntechniker oder Fachinformatiker der Fachrichtung Systemintegration –

das Kompetenzfeststellungsverfahren des IQ Netzwerks Brandenburg ist auf alle Handwerks-, Industrie- und Handelsberufe übertragbar.

Nun freuen wir uns, mit dieser Broschüre unsere Erfahrungen aus den vergangenen Jahren mit Ihnen zu teilen und Ihnen zugleich einige unserer erfolgreichen Teilnehmenden vorzustellen. Auf den folgenden Seiten werden unsere Maßnahmen kurz mit einem Steckbrief beschrieben und dann anhand der Portraits die Erfolgsfaktoren und Hindernisse dargestellt. Die Gliederung erfolgt nach Art des Abschlusses: reglementierte nicht akademische Berufe, reglementierte akademische Berufe, nicht reglementierte akademische Berufe und schließlich das Kompetenzfeststellungsverfahren für Personen mit non-formal und informell erworbenen Kompetenzen.

Wir danken allen beteiligten Teilprojekten für ihr Engagement bei der Erstellung dieser Broschüre. Ein besonderer Dank gilt den portraitierten Teilnehmenden dafür, dass sie uns einen Einblick in ihren persönlichen Werdegang gewähren. Dies fällt nicht immer und jedem ganz so leicht, insbesondere dann nicht, wenn die persönliche Geschichte von Verfolgung geprägt ist.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns über Ihre Anregungen oder Nachfragen!

Ihre Koordinierungsstelle  
des IQ Netzwerks Brandenburg

# 3

## Qualifizierungsmaßnahmen: Portraits von Teilnehmenden

### 3.1 Reglementierte nicht akademische Abschlüsse

#### Steckbrief

Projektname	<b>Anpassungsqualifizierungen in den sozialen Ausbildungsberufen und den Gesundheitsfachberufen</b>
Träger	Kontakt Eberswalde e.V. www.kontakt-eberswalde.blogspot.de
Projektlaufzeit	01.01.2015 – 31.12.2018
Ziel der Maßnahme	Bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen zur Erreichung der vollen Gleichwertigkeit
Zielgruppe	Personen mit einem ausländischen Abschluss in reglementierten, nicht akademischen Gesundheitsfachberufen (z.B. Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten)
Aufstellung des Projektteams	Projektleitung: 0,8 Stelle, Projektmitarbeiter: 0,5 Stelle, Dozierende für Sprachcoaching/ Fachsprache auf Honorarbasis
Kurzbeschreibung zum Inhalt der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kooperation mit den anerkennenden Stellen im Land Brandenburg</li><li>• Vermittlung in durch die anerkennenden Stellen zugelassene Qualifizierungsmaßnahmen (Anpassungsqualifizierungen oder Kenntnisprüfungen) von Bildungsträgern</li><li>• Einkauf von bedarfsgerechten Einzelqualifizierungen</li><li>• Dauer der Anpassungsqualifizierung: 11 Monate</li><li>• Dauer der Vorbereitung auf die Kenntnisprüfung: individuell</li><li>• Flankierendes Sprachcoaching für die Fachsprache zu den unterschiedlichen individuellen Maßnahmen</li><li>• Teilweise zusätzliches E-Learning Unterstützungsangebot über ILIAS (Fachsprache Pflege)</li><li>• individuelle Begleitung durch das Teilprojekt</li><li>• Förderung von Fahrtkosten der Teilnehmenden</li><li>• Förderung individueller Bedarfe (z.B. Unterbringung; Impfkosten; Lehrmittel) der Teilnehmenden</li></ul>
Abschluss	Abschlusszertifikat/ Teilnahmebescheinigung des Maßnahmenträgers





*„Das war das Beste,  
was mir passieren konnte!“*

Asuka Wakabayashi

## Kulturelle und sprachliche Kluft überwinden. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Asuka Wakabayashi

Im Jahr 2014 kam Asuka Wakabayashi mit einem Working-Holiday-Visum nach Deutschland, um Land und Leute kennenzulernen. Doch dann verliebte sie sich und beschloss zu bleiben. Um unabhängig in Deutschland zu leben, wollte die studierte Gesundheits- und Krankenpflegerin aus Japan ihren erlernten Beruf wiederaufnehmen. Sie war die erste Teilnehmerin, die durch das Projekt „Anpassungsqualifizierungen in den sozialen Ausbildungsberufen und den Gesundheitsfachberufen“ auf dem Weg ihrer beruflichen Anerkennung in Brandenburg unterstützt werden konnte. Ihr Weg zur Anerkennung offenbarte einige Herausforderungen, sowohl für sie als auch für das Teilprojekt.

Frau Wakabayashi erfuhr erstmals von Bekannten in Potsdam von dem Angebot des IQ Teilprojekts. „Das war das Beste, was mir passieren konnte“, blickt die junge Japanerin heute auf ihre Qualifizierung zurück.

Neue Heimat, neue Sprache. Herausfordernd war das Prozedere zur Anerkennung ihres Abschlusses als Gesundheits- und Krankenpflegerin allemal. Vieles galt es, gleichzeitig zu bewältigen, um eine Teilnahme an einem Anpassungslehrgang zu arrangieren. Frau Wakabayashi musste beglaubigte und übersetzte Zeugnisse aus ihrer Heimat beschaffen, in Deutschland ihren Aufenthaltstitel verlängern, zudem stand ein B2-Sprachkurs an: „Alles war schwer für mich! Zuständigkeiten, Antragsstellung, Finanzierung... keine Ahnung was ich machen sollte, wohin ich gehen sollte.“

Durch intensive und fortlaufende Begleitung unterstützte das Projektteam Frau Wakabayashis Werdegang. Nach ihrer Antragstellung informierte die zuständige Stelle, das brandenburgische Landesgesundheitsamt, über die zwei Möglichkeiten zur Erlangung der vollen Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin: Anpassungslehrgang oder Kenntnisprüfung. Von dem zeitlich und theoretisch intensiveren Anpassungslehrgang erhoffte sich Frau Wakabayashis eine ideale Einführung für ihren Berufsstart in Deutschland. Pünktlich vor Beginn des Lehrgangs erhielt sie den Bescheid vom Gesundheitsamt. Eine weitere Voraussetzung für die Aufnahme der Qualifizierungsmaßnahme war ihr mittlerweile erlangtes B2-Sprachzertifikat. Im September 2015 stieg Frau Wakabayashi in einen durch IQ finanzierten Lehrgang ein, der sie theoretisch und praktisch auf die Inhalte ihres Berufs in Deutschland vorbereitete.

Zunächst über den Beginn des Lehrgangs erleichtert, zeigte sich schnell die nächste Herausforderung: „Das mit der Sprache war wirklich besonders schwer für mich.“ Vor allem im Praktikum fiel ihr die Kommunikation schwer. Auf einer Klinikstation geht es meist hoch her. Da muss der Austausch mit Patienten, Kollegen und Ärzten zügig und präzise gelingen. Trotz ihrer Deutschkenntnisse auf dem Niveau B2 stieß Frau Wakabayashi schnell an die Grenzen der Verständlichkeit. So konnte sie ihr umfangreiches Fachwissen nicht vermitteln. Eine sehr frustrierende und belastende Erfahrung für die damals 28-Jährige: „Der Gedanke, die Qualifizierung abzubrechen kam mir nicht nur einmal.“



Schließlich halfen lösungsorientierte Gespräche mit allen Beteiligten, die Ursachen für Frau Wakabayashis Verständigungsprobleme konkret zu benennen. Die Projektmitarbeitenden brachten sowohl die Sprachdozentin, die Praxisanleitende der Klinik als auch den Bildungsträger an einen Tisch. Es stellte sich heraus, dass Frau Wakabayashis Zugangsbarriere nicht aus individuellen Unzulänglichkeiten resultierte, sondern aus einer beachtlichen, zumal vielschichtigen kulturellen Kluft bestand. In Japan waren lateinische Fachbegriffe nicht Teil ihrer Ausbildung, während sie hier als Grundlage der medizinischen Sprache betrachtet werden. Aber auch die Sprachmelodie variiert enorm. Obwohl Frau Wakabayashi die deutschen Begriffe und Formulierungen parat hatte, konnte sie sich ihren Gesprächspartnern nicht verständlich machen.

Das Teilprojekt konnte mit Hilfe von Sprachdozierenden ein individuell angepasstes Sprachcoaching für Frau Wakabayashi bereitstellen und so helfen, ihre Verständigungshürden zu überwinden. Begleitend zum Qualifizierungslehrgang standen neben dem Fachvokabular Simulationen von typischen Arbeitssituationen und ein intensives, phonetisches Aussprachetraining auf dem Plan. „Üben, üben, üben – das

war wirklich eine sehr große Hilfe für mich.“ Dieses Unterstützungsangebot und ihre Lernbereitschaft halfen Frau Wakabayashi zu schnellen Fortschritten.

Aller Eifer bewahrte sie jedoch nicht vor einem erneuten Rückschlag. Die Abschlussprüfung ihres Lehrgangs verfehlte sie knapp. „Ich war sehr aufgeregt und dann noch die Sprache...“ In Rücksprache mit allen zuständigen Instanzen konnte das Teilprojekt eine Verlängerung der praktischen Vorbereitung erreichen. Frau Wakabayashi konnte zurück ins Praktikum gehen, wo sie auf ihrer vertrauten Station bald Arbeitsroutine erlangte. Einige Wochen später ging sie dann selbstsicher ein zweites Mal in die Prüfung. Diesmal mit Erfolg. Schließlich erhielt sie ihre Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin durch das Land Brandenburg. Heute arbeitet Asuka Wakabayashi erfolgreich als Fachkraft in einem Klinikum.

**„Ohne IQ wäre ich jetzt niemals dort, wo ich jetzt bin.“**

Asuka Wakabayashi

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Individuelles Coaching und Begleitung	Lokalisieren von konkreten, zielführenden Hilfsangeboten
Individuelle Sprachförderung (Sprachcoaching/ Fachsprache Pflege)	Sprachliche und kulturelle Unterschiede
Kostenübernahme für Qualifizierung und Fahrtkosten	



*„Es war durchaus einiges, was ich im Deutschen lernen musste. Das Coaching hat mich dabei enorm vorangebracht. Es gab mir die Sicherheit, mich ausdrücken zu können...“*

Michael Boutros

## Als Profi zurück an die Schulbank. Der Physiotherapeut Michael Boutros

Als Physiotherapeut Michael Boutros das IQ Teilprojekt Anfang 2017 kontaktierte, hatte er bereits einen Antrag auf Anerkennung beim zuständigen Landesgesundheitsamt aus seiner Heimat Irland gestellt. Der Familienvater hatte nach seiner Ausbildung „Physical Therapy“ bereits zwei Jahre in Irland praktiziert. Nun wollte er in Brandenburg arbeiten, bevor er sich endgültig mit seiner Familie niederlassen würde.

Das über die Gleichwertigkeit der Abschlüsse befindende Landesgesundheitsamt wies Michael Boutros auf Unterschiede in seiner Ausbildung zu der in Deutschland hin. Als Ausgleichsmaßnahme wurde ihm eine Eignungsprüfung an einer Fachschule in Brandenburg angeboten, um die berufliche Anerkennung in Deutschland zu erreichen.

Entsprechend konnte das Projektteam zusammen mit der zugelassenen Fachschule die Ausrichtung der individuellen Qualifizierung für Herrn Boutros abstimmen. Ein Erstgespräch mit dem Teilnehmenden sondierte dessen Wissensstand und Bedarf an theoretischer Vorbereitung auf die Kenntnisprüfung. Daran orientiert, richteten Bildungsträger und IQ Teilprojekt Inhalt und Dauer der individuellen Qualifizierung und Prüfungsvorbereitung aus. Vereinbart wurden zunächst zehn Konsultationen bei der Fachschule zur individuellen theoretischen Vorbereitung, später um acht weitere ergänzt. Zentraler Bestandteil war das Selbststudium von deutschen Fachbüchern in den Bereichen Berufs- und Geseteskunde oder um hiesige Befunds- und Untersuchungstechniken zu lernen. Hierauf aufbauend bearbeitete Herr Boutros Fallbeispiele in den unterschiedlichen Fachbereichen, die er dann mit seinen Fachlehrern an der medizinischen

Fachschule besprach. Dies diente zur Vorbereitung auf die praktische Eignungsprüfung Physiotherapie, in der es gilt, pro prüfungsrelevantem Fachgebiet einen realen Patienten zu behandeln.

Nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und Praxis erneut die Schulbank zu drücken und anhand deutscher Fachliteratur die Eignungsprüfung vorzubereiten, stellte den Praktiker Michael Boutros vor eine große Herausforderung: „Das Selbststudium ist mir nicht immer leichtgefallen. Anstatt am Patienten zu arbeiten, musste ich Lehrmeinungen lesen. Das hat mir viel Disziplin abverlangt.“

Mithilfe medizinisch geschulter Sprachdozierender entwickelte das IQ Teilprojekt ein passgenaues Unterstützungsangebot für Herrn Boutros. Zum einen vermittelte dieses Sprachcoaching Lernstrategien, die es ihm erleichterten, die Inhalte der Fachlektüre effizient zu erschließen. Zum anderen war das Coachen der Fachsprache eine zentrale Säule der Unterstützung für Herrn Boutros. Die Honorarärztin integrierte die Themen der Konsultationen in das Sprachcoaching. Zudem richtete sie das individuell orientierte Training von Begriffen und Redewendungen auf die sichere Kommunikation mit Patienten und Kollegen im Arbeitsalltag. „Es war durchaus einiges, was ich im Deutschen lernen musste. Das Coaching hat mich dabei enorm vorangebracht. Es gab mir die Sicherheit, mich ausdrücken zu können. Ich konnte mich so ideal auf die Prüfung vorbereiten. Mit der Lehrerin habe ich etwa gezielt die Anamnese erarbeitet, Befunde besprochen. Sie verstand direkt, worum es fachlich ging.“



Die Entwicklung seiner deutschen Sprachkenntnisse ließ sich für Herrn Boutros auch in der Reaktion seines Tutors ablesen: „Anfangs fehlte mir die Sprache, mit der ich meinem Tutor hätte vermitteln können, was ich wusste.“

***"Durch das Sprachcoaching entwickelten sich diese Konsultationen zu einem fachlichen Austausch auf Augenhöhe. Das bestärkte mich."***

Michael Boutros

Die Anforderungen der Anpassung ausländischer Abschlüsse bieten zahlreiche Hürden, die manchmal schwer absehbar sind und auf sich selbst gestellte Teilnehmer ohne weiteres zum Abbruch der Qualifizierung bewegen würden. Hier greift die individuelle Begleitung des IQ Projekts. Es berät, begleitet und leitet die Teilnehmer auf ihrem Qualifizierungsweg, hält die Fäden zwischen allen beteiligten Akteuren zusammen.

Durch das Angebot der Individualförderung im IQ Netzwerk hat das Projekt darüber hinaus die Möglichkeit, bei finanziellen Engpässen im Kontext der Qualifizierung einzugreifen. So konnten im Fall von Michael Boutros Kosten für Fachbücher erstattet und Fahrtkosten mittels Individualförderung durch IQ übernommen werden. Im Flächenland Brandenburg waren die Pendelfahrten zwischen Wohnort und Schule stets Tagesreisen, um die herum der Teilnehmer auch den Kitabesuch seiner Kinder sichern wollte.

Michael Boutros brachte die Unterstützung durch das Förderprogramm IQ zum Erfolg. Mittlerweile hat er die Eignungsprüfung mit Bravour bestanden.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Individuelle Betreuung und Begleitung	Vorbereitung durch Selbststudium und Konsultationen
Individuelles Sprachcoaching	Sprachbarrieren (Fachsprache)
Kostenübernahme für Qualifizierung, Lehrmittel und Fahrtkosten	Fahrtkosten im Flächenland Brandenburg
	Finanzielle Belastung



**„Zu Hause bleiben ist für mich keine Option. Ich möchte unbedingt in meinem Beruf arbeiten!“**

Farida Yodgorova

## Alles neu!

### Die Gesundheits- und Krankenpflegerin Farida Yodgorova

„Das IQ Projekt hat unser Leben komplett verändert – im positiven Sinn“, sagt Familienmensch Farida Yodgorova. Die heute 33-jährige wurde in Tadschikistan als Krankenschwester ausgebildet. Doch in Deutschland stellt dieser Beruf zum Teil andere Anforderungen. Daher musste Frau Yodgorova viel Geduld und Fleiß aufbringen, bis ihr Berufsabschluss auch hierzulande anerkannt wurde.

Insgesamt drei Jahre lang hatte Frau Yodgorova ihren Ehemann nicht mehr gesehen, bis sie und die drei Kinder ihm nach Deutschland folgen konnten. Ihr Ehemann hatte hier Erfahrung mit einer IQ Brückenmaßnahme der BTU Cottbus-Senftenberg gesammelt und stieß so auf das Angebot beruflicher Anerkennung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Aus dem Ausland kontaktierte Frau Yodgorova die Anerkennungsberatungsstelle des IQ Landesnetzwerks in Cottbus. Mit deren Hilfe konnte sie ihren Antrag auf Anerkennung beim Landesamt für Gesundheit bereits aus Tadschikistan stellen.

Frau Yodgorovas Einreise nach §17a AufenthG<sup>1</sup> war sowohl für sie als auch für ihre Unterstützer aus dem IQ Netzwerk damals ein noch unbekannter und somit aufwendiger Prozess. Seit Mitte 2015 in Kraft, ermöglicht der Aufenthaltstitel eine Einreise, um an einer Anerkennungsmaßnahme ausländischer Abschlüsse teilzunehmen. Doch die Beantragung ist an eine Vielzahl von Bedingungen gebunden, die es zu erfüllen galt. „So viele Unterlagen und Bestimmungen, das war wirklich sehr schwer für mich. Niemals hätte ich das alleine geschafft.“

<sup>1</sup> Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet

Eine Herausforderung, die nur durch die intensive Unterstützung und enge Zusammenarbeit aller Beteiligten gemeistert werden konnte.

Um die vom Landesgesundheitsamt festgestellten Unterschiede zur deutschen Berufsausbildung auszugleichen, hatte sich Frau Yodgorova für einen 11-monatigen Anpassungslehrgang entschieden, der durch IQ finanziert wurde. Dieser kombinierte Fachunterricht mit praktischen Unterweisungen in einer Klinik. Das IQ Teilprojekt hatte sie darüber informiert und dort angemeldet. So konnte Frau Yodgorova mit ihrer Ankunft in Deutschland direkt in den bereits gestarteten Lehrgang einsteigen.

In allen Lebenslagen hatte die junge Mutter nun beträchtliche Umstellungen zu bewältigen – sowohl die anspruchsvolle Qualifizierung wie auch das neue Alltagsleben der Familie in einem noch fremden Land: „Alles war neu, eine andere Sprache. Ich musste mich erstmal an alles gewöhnen.“ Eine Zerreißprobe. Einerseits galt es die Kinder in Schule und neue Umgebung zu integrieren, andererseits war allein der Lehrgang eine Vollzeitbeschäftigung.

Hinzu kam die räumliche Distanz. Täglich fuhr sie von Cottbus zum Anpassungslehrgang nach Berlin. Eine Pendelstrecke von gut drei Stunden. Zeitlich ebenso herausfordernd wie finanziell belastend:

**„Ohne das IQ Projekt hätte ich mir die Fahrten nach Berlin niemals leisten können.“**

Farida Yodgorova



Die Kosten übernahm die Individualförderung des IQ Landesnetzwerkes. Ebenso wurden für das Praktikum notwendige Impfungen finanziert.

Neuland betrat Frau Yodgorova auch in ihrem Beruf: „Dass die Arbeit als Krankenschwester in Deutschland so anders als in Tadschikistan ist, hätte ich nie gedacht. Alles musste ich neu lernen, obwohl ich schon als Oberschwester und Kinderkrankenschwester gearbeitet habe. Waschen und Füttern musste ich in meiner Heimat nicht. Und die Dokumentation war Aufgabe der Ärzte.“ Sowohl die Pflege wie auch die dazugehörige Pflegedokumentation sind in Deutschland zentrale Aufgaben der Gesundheits- und Krankenpflege. Mit ihrer großen Lernbereitschaft und schnellen Auffassungsgabe hat sich Frau Yodgorova das pflegerische Wissen jedoch schnell angeeignet. Unterstützung erhielt sie zudem von ihrem Kollegium beim Klinik-Praktikum.

Förderlich für ihre schnelle Entwicklung war auch die individuelle Sprachförderung des IQ Teilprojekts. Probleme aus der Praxis, etwa die Pflege zu dokumentieren, konnte die Sprachdozentin direkt mit ihr klären. Zusätzlich konnte Frau Yodgorova medizinische und pflegerische Begriffe und Formulierungen mithilfe einer E-Learning-Plattform trainieren. Das Angebot des IQ Teilprojekts ermöglichte ihr, selbständig und zeitlich flexibel an Fachtexten und Aufgaben zu arbeiten.

Die zielstrebige Mutter wusste dieses Unterstützungsangebot bestens zu nutzen: Sie absolvierte die Abschlussprüfung der Maßnahme mit Erfolg und hatte bereits zu diesem Zeitpunkt einen Arbeitsvertrag in Aussicht. Stolz blickt sie heute einer Zukunft als Fachkraft in Brandenburg entgegen. „Zu Hause bleiben ist für mich keine Option. Ich möchte unbedingt in meinem Beruf arbeiten!“

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Enge Zusammenarbeit mit der IQ Anerkennungsberatung	Fahrtzeiten im Flächenland Brandenburg
Individuelles Coaching und Begleitung	Finanzielle Belastung
Individuelle Sprachförderung	Sprachbarrieren
Zusätzliches Unterstützungsangebot E-Learning (Selbstlernplattform/ Fachsprache Coaching)	Klärung der Zuständigkeiten für alle notwendigen Verfahrensschritte zur Beschaffung der Aufenthaltserlaubnis gem. § 17a AufenthG, Einholen aller dafür notwendigen Unterlagen (z.B. Nachweis des Lebensunterhalts, Einstellungszusage, Maßnahmebestätigung des Bildungsträgers), Terminfindung mit der Botschaft
Kostenübernahme für Qualifizierung, Fahrtkosten, Impfung	

## 3.2. Reglementierte akademische Abschlüsse

### Steckbrief

Projektname	<b>Sprachförderung zur beruflichen Anerkennung</b>	
Träger	Brandenburgischer Volkshochschulverband e.V. www.vhs-brb.de	
Projektlaufzeit	01.01.2015 – 31.12.2017	
Ziel der Maßnahme	Berufsbezogene Deutschsprachförderung mit dem Ziel, das geforderten Zielsprachniveau als Voraussetzung für die berufliche Anerkennung bzw. die Gleichwertigkeit der ausländischen Qualifikation zu erreichen	
Zielgruppe	Personen, die für die Anerkennung ihres ausländischen Berufsabschlusses ein bestimmtes Sprachniveau/ Sprachzertifikat benötigen u.a. Ärztinnen/ Ärzte, Lehrerinnen/ Lehrer mit Abschluss aus dem Ausland	
Aufstellung des Projektteams	Projektleitung: 0,25 Stelle, Projektmitarbeiter: 0,5 Stelle	
Kurzbeschreibung zum Inhalt der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufsbezogene Deutschsprachförderung auf den Niveaustufen B2, C1 und C2</li> <li>• Vermittlung in und ggf. Einkauf von Kursen (Allgemeinsprache B2, C1 und Fachsprache B2, C1),</li> <li>• Kurse für 2- 8 Teilnehmende in Kleingruppen (Auftragsvergabe)</li> <li>• Einzelcoachings (Auftragsvergabe)</li> <li>• Unterstützung beim Erwerb von Sprachzertifikaten</li> <li>• Online-Training für Medizinerinnen und Mediziner</li> <li>• Übernahme von Fahrtkosten</li> <li>• Finanzierung der Lehrmaterialien</li> </ul>	
Abschluss	anerkanntes Sprachzertifikat	



*„Im Unterricht konnte umfassend und individuell auf die Fragen der Teilnehmenden eingegangen werden..“*

Alina März

## Ein langer Weg – doch es lohnt sich. Die Lehrerin Alina März

Im Jahr 2008 kam die damals 23-jährige Alina März aus der Ukraine als Au-Pair nach Deutschland. Zuvor hatte sie ein fünfjähriges Hochschulstudium absolviert und eine Qualifikation als Lehrerin für Englisch, Deutsch und ausländische Literatur erhalten. Während ihrer Zeit in Deutschland lernte sie ihren Mann kennen, heiratete und gründete eine Familie. Die Familie entschloss sich in Deutschland zu bleiben. Frau März wollte gern in ihrem Beruf als Lehrerin arbeiten, aber Ende der 2000er Jahre verwies die zuständige Arbeitsverwaltung aufgrund fehlender Erfolgsaussichten auf berufliche Anerkennung in eine andere Beschäftigung. Sie arbeitete daraufhin mehrere Jahre als Schuhverkäuferin.

Über die IQ Anerkennungsberatung erfuhr sie von der Möglichkeit der Anerkennung ihres in der Ukraine erworbenen Berufsabschlusses und stellte mit Hilfe der Beratungsstelle einen Antrag auf Anerkennung ihrer ausländischen Lehrerqualifikation. Sie erhielt im April 2014 einen Bescheid mit der Auflage, an einer Ausgleichsmaßnahme oder einer Eignungsprüfung teilzunehmen, um die vollständige Befähigung für das Lehramt für die Sekundarstufen I und II mit den Fächern Englisch und Deutsch zu erwerben. Sie entschied sich für Ersteres. Um für eine Ausgleichsmaßnahme zugelassen zu werden, musste sie wiederum annähernd muttersprachliche Kenntnisse auf dem Niveau C2 nachweisen.

Parallel zu diesen Bemühungen hatte sich Frau März um eine Lehrerstelle beworben. Seit 2012 ist sie mit befristeten Verträgen als Lehrerin an verschiedenen Schulen tätig, zuletzt seit 2013 an einer Oberschule und an einer Grundschule. Sie leitet dort eine Klasse und unterrichtet hauptsächlich in den Fächern Englisch und Deutsch. Mit einer erfolgreichen Teilnahme am berufsbegleitenden Anpassungslehrgang erwirbt Frau März die vollständige Gleichstellung ihrer Ausbildung mit der hiesigen Lehramtsausbildung für die Sekundarstufen I und II. Das bedeutet für sie die Aussicht auf eine unbefristete Stelle sowie die Erfüllung einer wesentlichen Voraussetzung für die Verbeamtung.

Der notwendige Nachweis auf dem höchsten sprachlichen Niveau C2, welches annähernd muttersprachliche Kompetenzen beinhaltet, stellte eine enorme Herausforderung für Frau März dar. Anders als viele in den letzten Jahren ankommende Migranten und Migrantinnen hatte sie nicht systematisch an Integrations- und Deutschkursen teilgenommen, sondern ihre Deutschkenntnisse über die tägliche Sprachpraxis erweitert. Hierbei hatten sich Fehler in Grammatik und Ausdruck eingeschlichen, die nun durch kontinuierlichen Sprachunterricht kleinschrittig korrigiert werden mussten. Im mündlichen Sprachgebrauch die Artikel richtig zuzuordnen und auch die richtigen Bedeutungen üblicher Redewendungen zu erschließen, stellten für sie die größten Hürden dar. Das Lesen und das Hören dagegen fielen ihr sehr viel leichter.



Frau März lernte seit Dezember 2015 in berufsbezogenen Sprachkursen des IQ Projekts, welche aufgrund des hohen Sprachniveaus und der individuellen beruflichen sowie familiären Rahmenbedingungen der einzelnen Teilnehmenden eigens für die Berufsgruppe der Lehrerinnen und Lehrer initiiert wurden. Die vereinbarten Kursfrequenzen von anfänglich drei und später zwei Veranstaltungen pro Woche ermöglichten ihr eine berufsbegleitende Teilnahme. Zudem konnte der Kurs wohnortnah angeboten werden, so dass wenig Zeit für die Anfahrt zum Kursort aufgebracht werden musste. Zu Beginn lernte Frau März in einer Kleinstgruppe mit zwei weiteren Teilnehmerinnen. So konnte die Dozentin ganz gezielt auf die individuellen Bedarfe der Teilnehmerinnen eingehen. Dann wuchs die Gruppe auf sechs Teilnehmende an. Das intensive Lernen wurde durch die Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmern zusätzlich aufgewertet. Der Unterricht konnte so methodisch abwechslungsreicher, vielfältig und anregend gestaltet werden.

Trotz der Dreifachbelastung durch Berufstätigkeit in Vollzeit, Familie und Fortbildung arbeitete Frau März sich stetig an das Zielniveau heran. „Im Unterricht konnte umfassend und individuell auf die Fragen der Teilnehmenden eingegangen werden, zum Beispiel, indem über die Bedeutung von Redewendungen wie ‚über seinen Schatten springen‘ gesprochen wurde.“

***„Die Themen wurden so aufbereitet, dass sie genau das beinhalteten, was ein Lehrer braucht in seinem Berufsleben“,***

so Frau März über Lerninhalte des Kurses. Im Dezember 2016 bestand sie bereits das Modul Lesen der Goethe C2-Prüfung und verfehlte die nötige Punktzahl in den Modulen Hören und Sprechen nur knapp. Als größtes Hindernis beim Annähern an das Zielsprachniveau C2 empfand Frau März den Zeitdruck, der durch den Arbeitsalltag und die familiären Verpflichtungen auf ihr lastete. Ihr größter Wunsch war es, „das Lernen zu genießen“, sich intensiv und ohne Druck auf das Lernen zu konzentrieren.

Sie motivierte sich jedoch, indem sie sich im Rückblick bewusst machte, was sie schon geschafft hatte. So ging es stetig bergauf und das Ziel, die Gleichstellung ihres beruflichen Abschlusses zu erlangen, rückte immer näher. Erst dann fühlt sich Frau März als „vollständige“ Lehrerin. Das Teilprojekt unterstützte sie mit der Organisation des Sprachkurses in Wohnortnähe, mit auf die Lebenssituation abgestimmten Kurszeiten, mit der Finanzierung der Lehr- und Prüfungsmaterialien sowie durch motivierende Lernstandsgespräche.



Bald legt Frau März die Module Hören und Sprechen der Goetheprüfung C2 ab. Wenn sie die Prüfung besteht, würde ab August 2018 die Anpassungsmaßnahme, ein einjähriges Referendariat, starten. Es ist ein langer Weg von der Einreise nach Deutschland über die Anerkennungsberatung und die anschließende Antragstellung, auf die diverse Deutschkurse folgten, bis zur Anpassungsmaßnahme - doch die als Ziel gesetzte volle Anerkennung lohnt sich. Mit der Lehramtsbefähigung hat Frau März gute Chancen, eine unbefristete Stelle zu bekommen und die Übernahme in ein Beamtenverhältnis anzustreben.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Förderkette aus verschiedenen Sprachkursen	Einrichtung eines Angebots, das Wohnort, Berufstätigkeit und familiäre Anforderungen berücksichtigt, das gleichzeitig aber auch mit den Bedürfnissen anderer Kursteilnehmenden abgestimmt ist
Qualifizierung in Kleinst- bzw. Kleingruppen für Lehrerinnen und Lehrer, die eigens gebildet wurden	viel Motivationsarbeit
wohnnah, berufsbegleitend, abgestimmt auf familiäre und berufliche Gegebenheiten	berufsbegleitende Qualifizierung über einen sehr langen Zeitraum

### 3.3. Nicht reglementierte akademische Abschlüsse

#### Steckbrief

<b>Projektname</b>	<b>Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker in den Ingenieurs- und Naturwissenschaften</b>	
<b>Träger</b>	Brandenburgische Technische Hochschule Cottbus-Senftenberg (BTU) – Weiterbildungszentrum <a href="http://www.b-tu.de/weiterbildung">www.b-tu.de/weiterbildung</a>	 Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg
<b>Projektlaufzeit</b>	01.01.2015 – 31.12.2018	
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden und Förderung der Integration in qualifikationsadäquate Beschäftigung	
<b>Zielgruppe</b>	Menschen mit Migrationsgeschichte, die einen akademischen Abschluss im Ausland erworben haben, vorrangig im Bereich Ingenieurwesen und Naturwissenschaften	
<b>Aufstellung des Projektteams</b>	Projektleitung 1: 0,625 Stelle, Projektleitung 2, Öffentlichkeitsarbeit: 0,75 Stelle, Projektmitarbeiterin Finanzen: 0,75 Stelle, Projektmitarbeiterin Teilnehmendenbetreuung und Stundenplankoordination: 0,5 Stelle Praktikumscoach, Sprachcoach, Sozialpädagogischer Coach auf Honorarbasis	
<b>Kurzbeschreibung zum Inhalt der Maßnahme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dauer der Maßnahme: 10 –12 Monate</li> <li>• Gruppenmaßnahme für 20 bis 25 Teilnehmende mit individualisierten Stundenplan für die fachliche Qualifizierung im ingenieurs- und naturwissenschaftlichen Bereich/ Teilnahme an den regulären Vorlesungen der Universität, einzelne Module als E-Learning</li> <li>• Fachsprache: 1 Monat Intensivsprachkurs zu Beginn, dann 5 Monate 1 x wöchentlich begleitend zur fachlichen Qualifizierung, E-Learning</li> <li>• Soft Skill-Training</li> <li>• nach Bedarf Sprachcoaching</li> <li>• nach Bedarf sozialpädagogische Begleitung</li> <li>• individuelles Bewerbungscoaching/ Praktikumscoaching</li> <li>• Austauschtreffen „Meet &amp; Greet“ mit Unternehmen der Region</li> <li>• Förderung von Fahrtkosten der Teilnehmenden</li> <li>• Förderung individueller Bedarfe der Teilnehmenden (Übernachungskosten, Lehrmaterial im Fach Deutsch)</li> </ul>	
<b>Abschluss</b>	Universitätszertifikat über die Teilnahme an der Brückenmaßnahme	



**„Im Rahmen dieses Projektes verbesserte ich meine Sprachkenntnisse und knüpfte neue Kontakte mit anderen Teilnehmenden und Mitarbeitenden..“**

Murat Elmurzaev

## **„Nach diesem Projekt weiß ich genau, welcher Beruf zu mir passt und wie hoch meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind.“ Der Ingenieur Murat Elmurzaev**

Murat Elmurzaev, ein 33-jähriger Ingenieur mit einem Diplom-Abschluss in der Fachrichtung Industrie-, Wohn- und Gesellschaftsbau, kam 2014 aus politischen Gründen aus Russland/ Tschetschenien nach Deutschland. Im Jahr 2016/2017 besuchte er die IQ Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker in den Ingenieurs- und Naturwissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. „In Russland arbeitete ich von 2011 bis 2014 in einem Forschungszentrum als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Das Objekt meiner damaligen Forschung war der Baustoff Zement.“ Herr Elmurzaev ist seit 2016 offiziell in Deutschland als Diplom-Ingenieur durch eine Anerkennungsurkunde anerkannt. Er lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in einem kleinen Ort, ungefähr 20 km von Cottbus entfernt. Murat Elmurzaev suchte und bewarb sich unzählige Male bei potenziellen Arbeitgebern in der Region, doch er blieb erfolglos. „Nach diesem Projekt weiß ich genau, welcher Beruf zu mir passt und wie hoch meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind“, so der Absolvent der Brückenmaßnahme.

Wir hatten verschiedene Soft Skill-Trainings. Einige halfen uns beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Andere zeigten uns, wie man Konflikte am Arbeitsplatz vermeiden kann“, berichtet Herr Elmurzaev.

**“Wir sprachen viel über das Hochschulsystem und die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland. Es half mir sehr, um eine Ahnung davon zu bekommen.“**

Murat Elmurzaev

Die Module an der BTU Cottbus-Senftenberg wie Marktforschung, Werkstoffprüfung sowie Baustoffe und Bauchemie besuchte er hoch motiviert. Außerdem erhielt Murat Elmurzaev ein intensives Praktikumscoaching durch einen Praktikums- und Bewerbungskoach, Sprachcoaching durch die Deutschlehrerin des Fachsprachkurses sowie individuelles Personal Life Coaching, um vergangene Erlebnisse besser zu verarbeiten. Die Fahrtkostenübernahme durch das IQ Netzwerk ermöglichte ihm, regelmäßig und intensiv an der Brückenmaßnahme teilnehmen zu können.

Eine besondere Herausforderung während der Qualifizierung war Herr Elmurzaevs Aufenthaltsstatus. Seine politische Verfolgung wurde nicht als Fluchtgrund anerkannt; er erhielt eine Ablehnung seines Asylantrags. Herr Elmurzaev entschloss sich, dagegen Widerspruch einzulegen, um weiterhin in Deutschland bleiben zu können. Eine Entscheidung steht noch aus. Trotz dieser für ihn belastenden Ungewissheit setzte er die Qualifizierung motiviert fort.



In der Praktikumsphase legte Herr Elmurzaev ein Praktikum im Forschungszentrum Panta Rhei GmbH ab. Die dortigen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Fachgebiets Metallkunde und Werkstofftechnik konzentrieren sich auf den Zusammenhang zwischen dem mikrostrukturellen Aufbau metallischer Werkstoffe und den resultierenden Festigkeitseigenschaften. Herr Elmurzaev war sehr zufrieden mit diesem Praktikum. Kurz nach der Beendigung der Qualifizierung gelang Herr Elmurzaev auch der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt: Er erhielt eine Anstellung in einem Ingenieurbüro.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Sprachcoaching	Aufenthaltsstatus, Ablehnung seines Asylantrags
Soft Skill-Trainings	Erfolgreiche Bewerbungen bei potenziellen Arbeitgebern vor der Qualifizierung
Intensives Praktikumscoaching durch einen Praktikums- und Bewerbungscoach	Umgang mit Traumata
Praktikum	
Personal Life Coaching	
Fahrtkostenübernahme	



**„Die Maßnahme hat mir für mein zukünftiges Berufsleben viel gebracht. Ich kann die Maßnahme den Menschen weiterempfehlen.“**

Laurentiu Borosanu

## Unbefristeter Arbeitsvertrag statt Praktikum. Der Ingenieur Laurentiu Borosanu

Der 43-jährige Ingenieur Laurentiu Borosanu stammt aus Moldau (Moldawien). Dort hat er ein Studium im Bereich Bauwesen – Studiengang Wärme-, Gasversorgung und Lüftung – erfolgreich absolviert. In seinem Heimatland hatte Herr Borosanu keine feste und stabile Arbeit um seine Familie ernähren zu können. Im Jahr 2010 kam er vorerst allein nach Deutschland und wohnte in Potsdam, kurze Zeit später kam seine Frau nach. Von Beginn an arbeitete Herr Borosanu in Deutschland als Selbständiger und hatte sein eigenes Baugewerbe. „Die selbständige Arbeit lief in der Zeit in Deutschland gut“, berichtete er. Laurentiu Borosanu hatte zu diesem Zeitpunkt eine doppelte Staatsbürgerschaft: rumänisch sowie bulgarisch. Im Jahre 2014 erhielten er und seine Frau einen Aufenthaltsstatus als EU-Bürger.

Herr Borosanus Motivation, an der Brückenmaßnahme teilzunehmen, war geprägt durch den Wunsch, sich weiter zu qualifizieren und in seinem Beruf eine feste Arbeit in Deutschland zu finden – ohne das Risiko der Selbständigkeit weiterhin einzugehen. Er sagt zu seiner Arbeitseinstellung:

**„Wer Leistung bringt, wird auch gut bezahlt.“**

Laurentiu Borosanu

Im Rahmen der IQ Qualifizierungsmaßnahme belegte Herr Borosanu folgende Module: Stadttechnik II, Gebäude- und Energietechnik und Qualitätsmanagement und absolvierte diese mit sehr guten Leistungen: Im Modul Stadttechnik II bestand er die schriftliche Prüfung mit der Note 1,7. Modul-Inhalte wie Bau,

Sanierung und Rückbau von stadttechnischen Anlagen, Verkehrserzeugungsmodelle, Verkehrsverteilungmodelle, Verkehrslenkung waren für Herr Borosanu besonders interessant und wichtig für seine jetzige Arbeitsstelle. „Die Maßnahme hat mir für mein zukünftiges Berufsleben viel gebracht. Ich kann die Maßnahme den Menschen weiterempfehlen“, sagt Laurentiu Borosanu überzeugt über seine Qualifizierungszeit an der BTU Cottbus-Senftenberg. Auch wenn er schon mit einem guten B2-Sprachniveau die Maßnahme begann, hat ihm die Förderung der Fachsprache Ingenieurswesen noch weitere Türen geöffnet.

Eine besondere Herausforderung war für ihn, an der weit entfernten Qualifizierungsmaßnahme in Cottbus teilzunehmen und zugleich seine Familie in Potsdam zu unterstützen. Zumindest eine große finanzielle Unterstützung war dabei die Fahrtkostenübernahme durch das IQ Netzwerk.

Am Ende der IQ Maßnahme erhielt Herr Borosanu statt eines geplanten Praktikums sofort eine unbefristete Anstellung in einem Unternehmen namens „Possehl Spezialbau GmbH“. Den Geschäftsführer des Unternehmens lernte Herrn Borosanu auf einem „meet & greet“ kennen, welches durch die IQ Brückenmaßnahme organisiert wurde. Im Rahmen dieses Vernetzungstreffens führen die Teilnehmenden der Brückenmaßnahme mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Region persönliche Gespräche und bewerben sich bei den anwesenden Unternehmen um Praktika oder direkt auf eine Stelle.



Herr Borosanu unterschrieb im Juni 2017 seinen Arbeitsvertrag und ist seitdem dort als Werker im Baugewerbe tätig. Verkehrs- und Oberflächen, P+S Pflaster- und Straßenbau, Hoch- und Tiefbau sind die vorrangigen Geschäftsfelder für Laurentiu Borosanu. Mittlerweile lebt er mit seiner Familie in Berlin. „Nun ist mein zweites Kind geboren und ich kann meiner Familie eine gute finanzielle und sichere Stütze sein“, erzählt Herr Borosanu glücklich.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
auf ihn zugeschnittene fachliche Qualifizierung	Risiko der Selbständigkeit beenden
Förderung der Fachsprache Ingenieurwesen	Lange Fahrtwege
Austauschtreffen mit brandenburgischen Unternehmen beim „meet & greet“	
Erstattung der Fahrtkosten	

## Steckbrief

<b>Projektname</b>	<b>Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker: Betriebswirtschaft</b>	
<b>Träger</b>	UP Transfer GmbH an der Universität Potsdam www.up-transfer.de	 <i>Ein Unternehmen der Universität Potsdam</i>
<b>Projektlaufzeit</b>	01.01.2016 – 31.12.2018	
<b>Ziel der Maßnahme</b>	Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden und Förderung der Integration in qualifikationsadäquate Beschäftigung	
<b>Zielgruppe</b>	Menschen mit Migrationsgeschichte, die einen akademischen Abschluss im Ausland erworben haben in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften oder Naturwissenschaften und mit Interesse an einer Tätigkeit im Bereich Betriebswirtschaft	
<b>Aufstellung des Projektteams</b>	Projektleitung: 0,75 Stelle, Projektpersonal Öffentlichkeitsarbeit und Teilnehmendengewinnung: 0,875 Stelle, Projektpersonal Projektcontrolling: 0,5 Stelle, Dozenten für Sprachförderung und Fachmodule auf Honorarbasis	
<b>Kurzbeschreibung zum Inhalt der Maßnahme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dauer der Maßnahme: 12 Monate</li> <li>• Gruppenmaßnahme für 20–25 Teilnehmende, eigener Fachunterricht für die Gruppe, außerhalb der regulären Vorlesungen der Universität,</li> <li>• Fachliche Qualifizierungsmodule: Einführung in die BWL / Einführung in Führung, Organisation, Personalwesen / Einführung Marketing / Mathematik in der Betriebswirtschaft / Finanzbuchhaltung / Einführung in Kosten- und Leistungsrechnung – Controlling / Informations- und Produktionsmanagement / Dienstleistungsmanagement / Internationale Handelsbeziehungen / Vertrieb und Business Development</li> <li>• Überfachliche Qualifizierungsmodule: Wissenschaftliche Methoden / Interkulturelle Kommunikation / MS Office / Rhetorik, Präsentation, Verhandlung / Kommunikation in und Leitung von Arbeitsteams</li> <li>• Berufsbezogener Deutschkurs: 1 Monat Intensivsprachkurs zu Beginn, dann 1 x wöchentlich begleitend zur fachlichen Qualifizierung</li> <li>• 14 Tage Bewerbungscoaching</li> <li>• Praktikum, Begleitung vor und während des Praktikums</li> <li>• “Training Day” zum Kennenlernen von Unternehmen</li> <li>• individuelle Begleitung durch das Projektteam</li> <li>• Nutzung der E-Learning-Plattform Moodle</li> <li>• Förderung von Fahrtkosten der Teilnehmenden</li> </ul>	
<b>Abschluss</b>	Universitätszertifikat über die Teilnahme an der Brückenmaßnahme, anerkanntes Sprachzertifikat	



*„Viele wissen hier gar nicht,  
was in mir steckt.“*

Irena Doneva

## Brücke in die Selbstständigkeit. Die Ökonomin Irena Doneva

Die 52-jährige Irena Doneva aus Bulgarien hat nie ihren Kindheitstraum aus den Augen verloren, einmal Betriebsmanagerin eines internationalen Unternehmens zu sein. 1989 beendete sie ein 5-jähriges Studium der Betriebswirtschaft an der Hochschule für Volkswirtschaft in Varna (Bulgarien) mit ausgezeichneten Ergebnissen. Seit 1990 war Frau Doneva in einem Familienbetrieb selbständig tätig und hat alle anfallenden Aufgaben bewältigt: vom Einkauf- und Verkauf über Organisation, Buchhaltung bis hin zum Personalwesen.

Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Bulgarien entschied sich Frau Doneva nach Deutschland zu gehen. Seit 2013 lebt sie mit ihrem Ehemann in Deutschland und arbeitete zuerst in einer bulgarischen Firma, die einen Hotel-Komplex in Thüringen aufgebaut hat. Dort war sie überwiegend als Dolmetscherin zwischen den Ingenieuren und Bauleitern tätig, übernahm aber auch Aufgaben in der Verwaltung, Logistik und Verhandlung mit ausländischen Firmen. Nach der Fertigstellung des Hotel-Komplexes zog Frau Doneva mit der Familie nach Brandenburg und arbeitete zunächst als Mitarbeiterin in einer Produktionsfirma und dann in einer Bäckerei mit Schichtdiensten.

Frau Doneva erfuhr über das Jobcenter von der Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker im Bereich Betriebswirtschaft und sah diese Qualifizierung als Chance, eine angemessene und wertgeschätzte Tätigkeit in Deutschland zu finden, die ihren fachlichen Qualifikationen entspricht: „Viele wissen hier gar nicht, was in mir steckt.“ Ihr in Bulgarien absolvierter Hochschulabschluss als Ökonom Organisator in

der Industrieproduktion gehört zu den sogenannten nicht reglementierten Berufen – eine Anerkennung ist nicht notwendig, um den Beruf in Deutschland auszuüben.

Im Dezember 2016 startete für 23 Teilnehmende die Brückenmaßnahme mit einem einmonatigen berufsbezogenen Intensiv-Sprachkurs Deutsch als Fremdsprache auf Niveau B2, gefolgt von acht Monaten betriebswirtschaftlichem Unterricht. Frau Doneva erreichte einen telc Deutsch C1-Beruf-Abschluss mit der Qualifizierung.

Die Brückenmaßnahme BWL ist modular aufgebaut und beinhaltet relevante Inhalte der Betriebswirtschaft in Anlehnung an das Bachelorstudium der Universität Potsdam. Frau Doneva schätzte insbesondere den Gruppenunterricht unabhängig von den Vorlesungsveranstaltungen der Universität: „Die Lehrgänge in allen Fächern waren gut strukturiert und praktisch relevant. Ich habe viel neues Wissen erworben. Mir hat es gut gefallen, dass wir in einer einzelnen Gruppe unterrichtet wurden. Auf diese Weise haben wir mehr Möglichkeiten, um unser optimales Lerntempo zu erreichen, viel mehr individuell mit den Dozenten zu kommunizieren und praktische Übungen durchzuführen.“

Ein großer Anteil der Fachmodule liegt im Bereich Finanzen. Die Module Buchführung, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Controlling absolvierte Frau Doneva mit sehr guten Noten. Frau Doneva hat sich im Anschluss an die Brückenmaßnahme in den Programmen Lexware und DATEV weitergebildet, um sich im Bereich der Finanzbuchhaltung zu spezialisieren.



Im Rahmen ihres Praktikums bei der Firma IVANAVI erhielt sie viele neue Einblicke in das Thema Existenzgründung in Deutschland. Der Geschäftsführer des Unternehmens, zugleich Gründercoach, bestärkte Frau Doneva, erneut eine selbstständige Tätigkeit aufzunehmen. Mittlerweile hat sie sich mit einem kleinen Büro im Bereich Finanzbuchhaltung selbstständig gemacht und bekam zudem ein Angebot, als freie Dozentin in diesem Bereich bei einem Bildungsanbieter zu arbeiten. Mit den neu gewonnenen Kenntnissen zur Betriebswirtschaft und den ihr vorliegenden hervorragenden fachlichen und sprachlichen Abschlusszertifikaten schaut Frau Doneva mit viel Zuversicht und Freude in die berufliche Zukunft.

*„Motiviert bin ich von ganzem Herzen, weil ich mich auf eine neue Möglichkeit der positiven Weiterentwicklung und Neuorientierung und einen neuen Beruf freue, der mein Leben vollständig bis zur Rente verändert.“*

Irena Doneva

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Erwerb von aktuellem Fachwissen im Bereich Betriebswirtschaft	hohes Lernpensum aufgrund täglicher Präsenzzeit mit viel theoretischem Input
Stärkung des Selbstbewusstseins durch Training der überfachlichen Qualifikationen in MS Office, Interkultureller Kommunikation, Jobcoaching, Kommunikation in Arbeitsteams, Präsentationstechniken, Gruppenarbeit	sehr heterogenes Sprachniveau in der Gruppe, deshalb keine gezielte Förderung der vorhandenen Sprachkenntnisse möglich
Erfahrungsaustausch in der Gruppe und Bildung einer Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt beim Lernen	
Erlangen von Wissen zur Existenzgründung in Deutschland im Rahmen des Praktikums	



*„Und wieder hatte ich ein neues Ziel – beruflich da anzuknüpfen, wo ich in Jakarta aufgehört habe.“*

Endang Setiawati Plieth

## „Immer ein Ziel vor Augen“. Die Ökonomin Endang Setiawati Plieth

Die 43-jährige Endang Setiawati Plieth aus Indonesien hatte immer ein bestimmtes Ziel vor Augen: Nach dem Studium nahm sie eine Berufstätigkeit als Buchhalterin in einem japanischen Handelsunternehmen auf und wollte ins Management.

*„Ich bin so erzogen worden, immer das Beste zu geben.“*

Endang Setiawati Plieth

Ihre Karriere startete Frau Plieth bei dem japanischen Chemiekonzern Sumitomo Chemical in Jakarta, zunächst als Leiterin der Buchhaltung. Nach sechs Jahren wurde sie Assistentin im Management der Chemischen Abteilung und nach weiteren sechs Jahren Business Development Managerin. Seit Mai 2015 lebt Frau Plieth mit ihrem Mann in Deutschland: „Und wieder hatte ich ein neues Ziel – beruflich da anzuknüpfen, wo ich in Jakarta aufgehört habe.“

Durch die Beratung der Stadtverwaltung im Rahmen eines Deutschsprachkurses erfuhr sie von der Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker im Bereich Betriebswirtschaft. Durch den in der Brückenmaßnahme integrierten berufsbezogenen Deutschsprachkurs sowie die Lehrveranstaltungen in deutscher Sprache konnte die Teilnehmerin ihre vorhandenen deutschen Sprachkenntnisse verbessern. Auch mit den Fachmodulen wie Business Development, Buchhaltung und Marketing konnte Frau Plieth ihr bestehendes Wissen auffrischen und ergänzen.

Ein intensives 14-tägiges Jobcoaching bereitet auf den Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt vor. Frau Plieth erhielt in diesem Modul spezielle Kenntnisse zum regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt in den Wirtschaftswissenschaften. In einem individuellen Karrierecoaching wurden ihre Potentiale wie Kompetenzen, Stärken, Wissen, Erfahrungen, Fertigkeiten und Fähigkeiten geschärft und zu einem klar definierten Profil zusammengetragen. Frau Plieth hat mit Hilfe der Dozentin ihre Bewerbungsunterlagen optimal aufbereitet und wurde über die vielfältigen Möglichkeiten informiert, ihre Berufseinstiegschancen über verschiedene Wege und Medien deutlich zu erhöhen. Mit Methoden wie Fremd- und Selbsteinschätzung sowie einer gezielten Vorbereitung des Jobcoachs wurde sich Frau Plieth ihrer Stärken bewusst und konnte sich in einem Übungs-Vorstellungsgespräch souverän und selbstsicher präsentieren.

Auf der Suche nach einer Praktikumsstelle hat sich Frau Plieth bei der Sumitomo Deutschland GmbH in Düsseldorf beworben und wurde direkt – ohne Praktikum - eingestellt. Seit Februar 2017 arbeitet Frau Plieth dort als Back Office Team Leader im Bereich Petrochemie. Sie freut sich sehr, dass es gleich eine unbefristete Stelle mit Leitungsfunktion geworden ist. Somit hat sie ihr Ziel erreicht – beruflich da anzuknüpfen, wo sie in Jakarta aufgehört hat.



**„Da ich schon 20 Jahre für diese Firma gearbeitet habe, fühle ich mich heute wie zu Hause.“**

Endang Setiawati Plieth

Mit Hilfe der Brückenmaßnahme hat Frau Plieth neue betriebswirtschaftliche Kenntnisse erworben und konnte ihre Sprachkenntnisse verbessern, um sich so auch mit neu gewonnenem Selbstvertrauen den beruflichen Zielen in Deutschland zu stellen.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Erwerb von aktuellem Fachwissen im Bereich Betriebswirtschaft	Unterrichtssprache Deutsch
Karriere- und Bewerbungscoaching	sehr heterogenes Sprachniveau und unterschiedliche fachliche Voraussetzungen in der Gruppe, deshalb keine gezielte individuelle Förderung der vorhandenen Kenntnisse möglich
Anknüpfen an frühere berufliche Netzwerke	



*„Mir ist durch die Brückenmaßnahme der Wiedereinstieg in das Berufsleben, nun in Deutschland, gelungen. Nun kann ich mit Zuversicht und Freude meinen weiteren Berufsweg in Deutschland gehen.“*

Larisa Schaper

## Die Besonderheiten des deutschen Steuerrechts. Die Ökonomin Larisa Schaper

Die 44-jährige Larisa Schaper aus Russland suchte nach der Erziehungszeit einen Wiedereinstieg in das Arbeitsleben in ihrer neuen Heimat: Deutschland.

*„Heute würde ich gern meinen Berufsweg in Deutschland finden und dazu meine umfangreichen Berufserfahrungen und Fachkenntnisse einbringen, weiterentwickeln und erweitern.“*

Larisa Schaper

Frau Schaper hat ihren berufliche Werdegang mit einem Diplom-Maschinenbaustudium in Kaliningrad begonnen. Während des Studiums arbeitete sie als Buchhalterin bei verschiedenen Banken. Nach dem Abschluss des Studiums absolvierte Frau Schaper im Jahr 1997 eine Umschulung im Bereich Buchhaltung und Buchprüfung an der Allrussischen Hochschule für Qualifizierungsmaßnahmen, um dann als stellvertretende Hauptbuchhalterin in einer großen russischen Bank zu arbeiten. Im Anschluss daran absolvierte sie ein weiteres Studium, diesmal im Bereich Betriebswirtschaft in der Fachrichtung Finanzen und Kreditwesen, und beendete es erfolgreich. Auch ihre weitere berufliche Karriere erfolgte im Bankwesen – insgesamt hat Frau Schaper 16 Jahre Berufserfahrung als Bankangestellte in ihrem Heimatland Russland gesammelt. Seit ihrem Umzug nach Deutschland im Jahr 2008 hat Frau Schaper in Potsdam mehrere aufeinander aufbauende Deutschsprachkurse besucht, mit dem Ziel, den C1 Abschluss zu erreichen. Ihr Status in

Deutschland beinhaltet einen unbefristeten Aufenthaltstitel, der ihr uneingeschränkt die Erwerbstätigkeit gestattet.

Frau Schaper konnte die Brückenmaßnahme und die familiären Verpflichtungen gut „unter einen Hut bringen“. Für sie war die Teilnahme an der Brückenmaßnahme wichtig, weil es eine sehr gute Möglichkeit darstellte, sich fachlich auf den neuesten Stand zu bringen, die deutsche Sprache – besonders hinsichtlich des beruflichen Einsatzes – weiterzuentwickeln und somit einen großen Schritt in Richtung berufliche und gesellschaftliche Integration zu gehen.

Frau Schaper erhielt aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung viele Angebote von Praktikumsunternehmen. Sie entschied sich schließlich für ein Praktikum bei einem Steuerberater und Rechtsanwalt in Wohnortnähe. Durch das dreimonatige Praktikum erhielt Frau Schaper einen guten Einblick in die Arbeitsabläufe eines deutschen Unternehmens und konnte ihre vorhandenen Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen. Auch die neu gewonnenen theoretischen Kenntnisse aus der Brückenmaßnahme konnte sie anwenden, aber es gab auch sehr viel Neues zu lernen. „Besonders das deutsche Einkommenssteuerrecht ist sehr schwierig.“ Im Anschluss an das Praktikum erhielt Frau Schaper eine Festanstellung in der Steuerberatung.



„Mir ist durch die Brückenmaßnahme der Wiedereinstieg in das Berufsleben, nun in Deutschland, gelungen. Nun kann ich mit Zuversicht und Freude meinen weiteren Berufsweg in Deutschland gehen.“

Frau Schaper ist dankbar über die Möglichkeit der Auffrischung ihrer fachlichen Kenntnisse und der Stärkung ihrer berufsbezogenen Sprachkenntnisse. Mit Hilfe der Brückenmaßnahme konnte sie ihre vorhandenen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse erweitern, ihre eigenen Potentiale und Stärken über das Jobcoaching sichtbar machen und über das Praktikum den Einstieg in deutschen Arbeitsmarkt vollziehen.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Vermittlung von aktuellem Fachwissen im Bereich Betriebswirtschaft	Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen
deutscher Fachunterricht und Sprachförderung	sehr heterogenes Sprachniveau in der Gruppe, deshalb keine gezielte Förderung der vorhandenen Sprachkenntnisse möglich
Praktikum	

## Steckbrief

Projektname	<b>Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker: Informatik und Medien</b>	
Träger	Agentur für wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer e.V. www.aww-brandenburg.de	 Agentur für wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer e.V.
Projektlaufzeit	01.01.2016 – 31.12.2017	
Ziel der Maßnahme	Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden und Förderung der Integration in qualifikationsadäquate Beschäftigung	
Zielgruppe	Menschen mit Migrationsgeschichte und einem im Ausland erworbenen akademischen Abschluss im Bereich Informatik und Medien	
Stellenumfang + Funktionsbeschreibung	Projektleitung: 0,62 Stelle, Projektassistent: 0,38 Stelle, Mitarbeiterin Buchhaltung/ Beschaffung: 0,3 Stelle, Dozierende für Deutsch und Fachmodule auf Honorarbasis	
Kurzbeschreibung zum Inhalt der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dauer der Maßnahme: 12 Monate</li> <li>• Gruppenmaßnahme für bis zu 20 Teilnehmende mit eigenem Unterricht für die Gruppe, außerhalb der regulären Vorlesungen der Universität</li> <li>• Fachliche Qualifizierung: breites Modulangebot als Querschnitt des Bachelor-Studiengangs Informatik der Technischen Hochschule Brandenburg: Mathematik, Grundlagen der Informatik, Grundlagen der Wirtschaftsinformatik, Algorithmen/ Datenstrukturen, Programmierung, Webcomputing/ Betriebssysteme/ Netze, Software Engineering, Datenbanken, Grundlagen der IT-Sicherheit, Grundlagen des Cloud Computing, Recht, Organisations- und Prozessmanagement</li> <li>• Berufsbezogener Deutschkurs: Intensivsprachkurs zu Beginn der Maßnahme, dann flankierender Sprachunterricht zur fachlichen Qualifizierung, zum Abschluss der Maßnahme Goethe-Sprachprüfung (Level B2 oder C1)</li> <li>• Sprachcoaching</li> <li>• Bewerbungscoaching: Einführungsworkshop zum deutschen Arbeitsmarkt (Struktur, gesetzliche Regelungen, Jobsuche) sowie individuelle Unterstützung bei der Erstellung von adäquaten Bewerbungsunterlagen</li> <li>• Informationen zum Thema Selbstständigkeit, Verweis an Beratungsdienste</li> <li>• Praktikum, Begleitung vor und während des Praktikums</li> <li>• E-Learning (Moodle-Plattform)</li> <li>• Förderung von Fahrtkosten der Teilnehmenden</li> <li>• Förderung individueller Bedarfe der Teilnehmenden (z.B. Unterkunft, Fachliteratur)</li> </ul>	
Abschluss	Universitätszertifikat über die Teilnahme an der Brückenmaßnahme, anerkanntes Sprachzertifikat	



**„Die Brücke in den Arbeitsmarkt  
hat auf jeden Fall geklappt“**

Viktoriia Fedorova

## „Ohne die Qualifizierung könnte ich all das nicht machen.“ Die Informatikerin Viktoriia Fedorova

Frau Viktoriia Fedorova kam im September 2015 zusammen mit ihrer Familie aus der Ukraine nach Deutschland. Ihr Mann ist Bauingenieur für Gasanlagen und fand in der Heimat keinen Job. Auf seine Bewerbung bei einem deutschen Unternehmen wurde ihm ein Arbeitsvertrag angeboten und er erhielt die Blaue Karte – ein Aufenthaltstitel für Hochqualifizierte, so dass sich die ganze Familie zu einem Umzug entschloss. In Deutschland musste zunächst für den kleinen Sohn eine Stelle in einer Kindertagesstätte gefunden werden, damit sich auch Frau Fedorova um ihre berufliche Zukunft kümmern konnte. In Kiew hatte sie angewandte Mathematik und Informatik studiert. Anschließend arbeitete sie an der Taras Shevchenko Universität in Kiew als wissenschaftliche Mitarbeiterin an ihrer Promotion. Etwas Deutsch hatte sie bereits in der Schule gelernt. Sie versuchte über den Alltag die vorhandenen Deutschkenntnisse zu verbessern. Der wöchentliche Elternsprachkurs in der Schule der Tochter vermittelte jedoch nicht viel neues Wissen.

Frau Fedorova suchte nach einer Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und dabei gleichzeitig an ihre Tätigkeit in der Ukraine anzuknüpfen und stieß so auf die Brückenmaßnahme für Akademikerinnen und Akademiker im Bereich Informatik und Medien.

Für sie war insbesondere der praxisorientierte Unterricht in Verbindung mit der Verbesserung der Deutschkenntnisse wichtig. Das Studieren in einer eigenen Gruppe ermöglichte, dass die Lehrenden der Technischen Hochschule Brandenburg ihre Lehrinhalte am vorhandenen Wissenstand der Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlichen Hochschulabschlüssen ausrichten und anpassen konnten. Insbesondere der anwendungsbezogene Informatikanteil in den Modulen habe sie weiter gebracht und ihren Wissenstand im Bereich Mobile Computing und in der Arbeit mit Betriebssystemen/Netzen/ Webcoumputing vergrößert.

Besonders erstaunt war sie, als sich gleich zwei Unternehmen für sie im Rahmen der Praktikumsvermittlung durch das Projektteam entschieden haben – ein Grund dafür waren sicherlich ihre inzwischen sehr guten Deutschkenntnissen auf dem Niveau C1. Die Entscheidung, welches Praktikumsunternehmen für sie besser sei, war für sie sehr schwierig. Für die Hilfe in dieser Phase war sie den Projektmitarbeiterinnen und den Lehrenden sehr dankbar. Bei der Havelländischen Eisenbahn AG, für die sie sich dann entschieden hatte, wurde sie als Datenanalytikerin im Bereich Business Intelligence und als Sharepointentwicklerin eingesetzt. Am Ende des Praktikums wurde ihr ein Arbeitsvertrag angeboten. „Die Brücke in den Arbeitsmarkt hat auf jeden Fall geklappt“, so Frau Fedorova.



Auch ihr heimlicher Traum von einer Weiterführung ihres Promotionsvorhabens wurde wahr, als ihr Prof. Martin Schafföner – der Dozent im Modul Software Engineering in der Brückenmaßnahme – eine Stelle an der Technischen Hochschule Brandenburg anbot, bei der sie ihre Forschungsarbeit fortsetzen kann. Die Havelländische Eisenbahn AG möchte sie als Freelancer weiter einsetzen, aber ihr Herz schlägt für die Forschung. „Ohne die Qualifizierung könnte ich das alles nicht machen. Da bin ich mir sicher“, resümiert Frau Fedorova.

<b>Erfolgsfaktoren</b>	<b>Herausforderungen</b>
Begleitender berufsbezogener Deutschunterricht	Lange Fahrzeiten zwischen Wohnort und Hochschulcampus
Anwendungsspezifische Qualifizierung in einer Gruppe	
Bewerbungscoaching und Praktikumsvermittlung	

# 4

## Kompetenzfeststellung: Portraits von Teilnehmenden

### Steckbrief

Projektname	<b>IQ Brandenburg - Kompetenzfeststellung</b>	
Träger	IHK-Projektgesellschaft mbH www.ihk-projekt.de	 <small>IHK-Projektgesellschaft mbH OSTBRANDENBURG</small>
Projektlaufzeit	25.01.2016 – 31.12.2018	
Ziel der Maßnahme	Validierung, Verifizierung und Dokumentation informell, non-formal erworbener Kompetenzen in nicht reglementierten dualen Ausbildungsberufen, Empowerment	
Zielgruppe	Personen mit Migrationsgeschichte ohne abgeschlossene Berufsausbildung, jedoch mit Berufserfahrung	
Aufstellung des Projektteams	Projektleitung wirtschaftlicher und berufspädagogischer Schwerpunkt, Fremdsprachkompetenzen Polnisch, Englisch, Spanisch: 1,0 Personalberaterin naturwissenschaftlicher Schwerpunkt, Fremdsprachkompetenzen Englisch, Arabisch, Persisch, Dari: 1,0 Personalberater technischer Schwerpunkt, Fremdsprachenkompetenzen Russisch, Ukrainisch und Englisch: 1,0 Projektassistent: 0,5 Stelle	
Kurzbeschreibung zum Inhalt der Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"><li>• Dauer der Maßnahme: Insgesamt 7 Tage, verteilt auf mehrere Termine</li><li>• Erstberatung in deutscher, persischer, polnischer, arabischer, russischer, englischer spanischer und ukrainischer Sprache sowie auf Dari möglich</li><li>• Kompetenzbilanz für Migrantinnen und Migranten des Deutschen Jugendinstituts</li><li>• Kompetenzfeststellung (theoretisch, praktisch) in Unternehmen bzw. bei Bildungsdienstleistern für max. 5 Tage (40 h)</li><li>• Kompetenzfeststellung sowohl einzeln, als auch in der Gruppe möglich</li><li>• Erhalt der Teilnahmebescheinigung und einer Qualifizierungsempfehlung/ Berufswegeplanung</li><li>• Förderung von Reisekosten für die Dauer der Kompetenzfeststellung</li><li>• Förderung der Individualbedarfe (z.B. Berufsbekleidung)</li><li>• Begleitung und Coaching nach der Kompetenzfeststellung</li></ul>	
Abschluss	Teilnahmebescheinigung der IHK-Projektgesellschaft mbH	



*Vor allem die „netten, offenen Menschen und der fürsorgliche Umgang der Geschäftsführung“ – so Al Shami – lassen ihn sich dazugehörig fühlen und der Zukunft mit Optimismus entgegenblicken.*

Taha Al-Shami

## Den Weg in den Ausbildungsberuf geebnet. Der angehende Zahntechniker Taha Al-Shami

Eigenständig leben, Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen haben und sich beruflich weiterentwickeln – Grundvoraussetzungen für ein emanzipatorisches, erfülltes Leben in einer modernen Gesellschaft. Für viele Menschen in Deutschland selbstverständlich, für Herrn Taha Al Shami aus Syrien schien die Möglichkeit, berufliche und persönliche Ziele verwirklichen zu können, nach seiner Ankunft in Deutschland im September 2015 in weiter Ferne zu liegen. Nicht nur die fehlenden Deutschsprachkenntnisse stellten eine schwere Hürde dar, um sich in der neuen Lebenssituation zurechtzufinden und in der deutschen Gesellschaft anzukommen. Vor allem das Fehlen einer abgeschlossenen Ausbildung machte einen schnellen und dauerhaften Einstieg in den Arbeitsmarkt unmöglich, die Suche nach einem Ausbildungsplatz blieb ebenso erfolglos. Trotz der in kurzer Zeit erreichten relativ guten Sprachkenntnisse und mehrjähriger Berufserfahrung im familiengeführten Dentallabor in Damaskus gelang es Herrn Al Shami nicht, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Die projektübergreifende Vernetzung der Institutionen der integrativen Flüchtlingsarbeit machte es möglich, Herrn Al Shami neue Perspektiven in der beruflichen Entwicklung zu eröffnen. Nachdem der Frankfurter Jugendmigrationsdienst Herrn Al Shami zum Projektteam Kompetenzfeststellung des IQ Netzwerks Brandenburg vermittelte, konnten notwendige Schritte ergriffen werden um ihn seinem Wunschberuf, den Zahntechniker, näher zu bringen:

Im ersten Schritt wurde mit Herrn Al Shami eine kompetenzorientierte Erstberatung auf der Grundlage der

Kompetenzbilanz für Migrantinnen und Migranten durchgeführt. Ihre biografische Vorgehensweise zielte darauf ab, mit Herrn Al Shami gemeinsam eine wertschätzende Bilanzierung seiner Kompetenzen zu erstellen. Das daraus abgeleitete Arbeits- und Sozialverhaltensprofil sowie seine berufsspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche durch Berufserfahrung erworben wurden, bildeten die Grundlage für die Durchführung der praktischen Kompetenzfeststellung in Anlehnung an die Ausbildungsordnung im dualen Ausbildungsberuf Zahntechniker/ Zahntechnikerin bei Dentallabor Bothur & Mechold GmbH aus Storkow.

Das im Anschluss an die Kompetenzfeststellung durchgeführte zweiwöchige Praktikum bestärkte Herrn Al Shami in seiner Entscheidung, eine Ausbildung in diesem Beruf aufzunehmen. In den darauf folgenden Coachinggesprächen und auf Empfehlung des Unternehmens wurde Herrn Al Shami vorgeschlagen, um die deutschen Standards in der Zahntechnik von Grund auf zu erlernen, eine Ausbildung mit vorgeschalteter Einstiegsqualifizierung zu absolvieren. Bei einer Übernahme in Ausbildung kann das Unternehmen mit der Kammer die Frage einer möglichen Anrechnung der Einstiegsqualifizierung auf die Ausbildungszeit klären.



Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung wurden Herrn Al Shami und dem zuständigen persönlichen Ansprechpartner beim Jobcenter übergeben und notwendige Absprachen zur weiteren Vorgehensweise getroffen. Die vertragliche Abwicklung zwischen Bothur & Mechold GmbH und dem Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur übernahm der Willkommenslotsendienst der HWK Frankfurt (Oder) und die individuelle Betreuung während der Einstiegsqualifizierung das IvAF<sup>2</sup>-Projekt BleibNet ProQuali.

Das Angebot von Dentallabor Bothur & Mechold, im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung einen Einstieg in das Berufsleben zu schaffen, sieht Herr Al Shami als das große Los. Nicht nur, weil er seinen Traumberuf erlernen kann. Vor allem die „netten, offenen Menschen und der fürsorgliche Umgang der Geschäftsführung“ – so Al Shami – lassen ihn sich dazugehörig fühlen und der Zukunft mit Optimismus entgegenblicken.

Die Ängste, die Herrn Al Shami zu Beginn der Kompetenzfeststellung begleiteten, etwa in Bezug auf seine geringen berufsspezifischen Sprachkenntnisse und das schwierige fachspezifische Wissen, nehmen langsam ab.

Seit Oktober pendelt Herr Al Shami zwischen Frankfurt, Storkow und Potsdam und nimmt die Strapazen der Fahrten zum Ausbildungsbetrieb und zur Berufsschule gerne auf sich. Er möchte weiter in Frankfurt (Oder) bleiben, in der Zukunft einen Führerschein machen und ein Auto kaufen. Sein größter Wunsch ist es, ein eigenes Dentallabor zu gründen. Er hat jetzt Zukunftspläne, das gibt ihm Kraft, weiter zu machen.

<sup>2</sup>Handlungsschwerpunkt der ESF-Integrationsrichtlinie Bund „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Individuelle Vorgehensweise	viel Motivationsarbeit
Anforderungsorientierte praktische Kompetenzfeststellung direkt im Unternehmen	
Methodenmix aus Fachgespräch und prozessbezogene Arbeitsaufgabe	
Projektübergreifende Vernetzung vor Ort	



*In der Kompetenzfeststellung sah er die Chance, eine neue Arbeitsstelle im Metallbereich zu finden.*

Eni Beutler

## In dem Beruf arbeiten, den ich liebe. Der angehende Metallbauer Eni Beutler mit langjähriger berufspraktischer Erfahrung

Über das soziale Umfeld erfuhr Herr Eni Beutler von dem Kompetenzfeststellungsverfahren des IQ Netzwerks Brandenburg, das Personen ohne formalen Berufsabschluss die Möglichkeit gibt, ihre arbeitsmarkt-relevanten Kompetenzen bei einem Bildungsträger oder in einem Betrieb testen zu lassen und zu bescheinigen. Herr Beutler konnte zwar nach seiner Ankunft in Deutschland im April 2015 schnell eine Beschäftigung finden, jedoch nicht in seinem Traumberuf. In seiner Heimat Albanien arbeitete er mehrere Jahre als Metallbauer und genau das wollte er weiter in Deutschland tun. Dem beruflichen Weiterkommen standen allerdings das Fehlen einer abgeschlossenen Ausbildung sowie fehlende Arbeitszeugnisse im Weg.

In der Kompetenzfeststellung sah er die Chance, eine neue Arbeitsstelle im Metallbereich zu finden. Nach einem umfassenden Beratungsgespräch wurde mit Herrn Beutler unter Berücksichtigung seiner familiären Situation eine berufsspezifische Kompetenzfeststellung am Wohnort im Beruf Metallbauer/

Metallbauerin – Konstruktionstechnik bei einem Fürstenwalder Bildungsträger vereinbart. Dort stellte er im Mai 2017 fünf Tage lang sein berufliches Können praktisch unter Beweis. Der zuständige Metallausbilder des Bildungsträgers konnte die von Herrn Beutler angegebene Selbsteinschätzung der Kompetenzen nur bestätigen. Beim Metall-Aktivgas-Schweißen (MAG) und Elektroden-Handschweißen waren gute Kenntnisse und Fertigkeiten erkennbar, diese könnten durch den Erwerb eines Schweißpasses noch verbessert werden. Auch beim Brennschneiden und Schmieden wurden bei Herrn Beutler gute Kenntnisse und Fertigkeiten festgestellt, das Lesen von Zeichnungen meisterte er ebenso gut. Insgesamt erwies sich Herr Beutler in der praktischen Arbeit als sehr hilfsbereit und zuverlässig und übertraf andere Teilnehmer bei der Erledigung der Aufgaben in Schnelligkeit und in Qualität. Reichen die deutschen Sprachkenntnisse nicht aus, wie bei Herrn Beutler, werden die Kompetenzen nur praktisch getestet.



Mit der Teilnahmebescheinigung der IHK-Projektgesellschaft mbH, die die vorhandenen und auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Kompetenzen ausweist, konnte Herr Beutler seine beruflichen Perspektiven erweitern. Im Juli trat er eine neue Arbeitsstelle in einem metallverarbeitenden Unternehmen aus Fürstenwalde an. Die Arbeit bei dem neuen Arbeitgeber macht ihm viel Spaß, er liebt diesen Beruf. Dass allerdings eine abgeschlossene Berufsausbildung eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme einer Beschäftigung als Facharbeiter ist, ist Herrn Beutler zweifelsohne bewusst. Daher möchte er im September nächsten Jahres mit einer Ausbildung beginnen und sucht bereits nach einem Ausbildungsbetrieb. Er erhofft sich mit den Ergebnissen der Kompetenzfeststellung und den neuen Berufserfahrungen einen geeigneten Betrieb zu finden.

Erfolgsfaktoren	Herausforderungen
Individuelle Vorgehensweise	Familiäre Situation
Anforderungsorientierte praktische Kompetenzfeststellung direkt im Unternehmen	
Wohnortnahe Durchführung	
Zeitlich flexible Gestaltung	



*„In Deutschland braucht man immer für eine Arbeitsstelle ein Zeugnis“*

Abdulwakil Alali

## Die Bedeutung des deutschen Berufsabschlusses kennenlernen. Der angehende Friseur Abdulwakil Alali

Ein fünftägiges Praktikum im Oktober 2016 in einem Frankfurter Friseursalon ermöglichte Herrn Abdulwakil Alali aus Syrien einen schnellen Einstieg in den Arbeitsmarkt als Friseur. Das Praktikum mündete in einem Beschäftigungsverhältnis, in dem Herr Alali bis heute tätig ist. Für ihn bedeutet diese Arbeit eine große Chance, wertvolle Erfahrungen als Friseur zu sammeln und er möchte in diesem Berufsfeld seine Zukunft aufbauen. Aufgrund seiner familiären Situation stand für Herrn Alali von Anfang an eine Erwerbstätigkeit im Vordergrund, eine Ausbildung zog er vorerst nicht in Erwägung. Da er über keine formalen Abschlüsse als Friseur und keine Arbeitszeugnisse verfügt, wusste er, dass seine beruflichen Perspektiven und Möglichkeiten als geringqualifizierter Arbeitnehmer in Deutschland sehr eingeschränkt sind.

Um ihm unter diesen Umständen trotzdem positive Zukunftsaussichten bieten zu können, wurde er über das IvAF<sup>3</sup>-Projekt BleibNet ProQuali an das Kompetenzfeststellungsteam des IQ Netzwerks Brandenburg weitervermittelt. Die kompetenzorientierte Beratung auf der Grundlage der Kompetenzbilanz für Migrantinnen und Migranten ermöglichte Herrn Alali eine Selbsteinschätzung eigener Fähigkeiten und Möglichkeiten. Es stellte sich im Gesprächsverlauf schnell heraus, dass Herr Alali über sehr viel Erfahrung als Friseur verfügt und in diesem Beruf auch

weiter arbeiten möchte. Um beruflich weiter zu kommen, bräuchte er aber einen Nachweis über sein fachspezifisches Wissen und Können, „In Deutschland braucht man immer für eine Arbeitsstelle ein Zeugnis“, so Alali.

Das Projektteam dagegen gewann aus dem Gespräch wichtige Informationen hinsichtlich der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung der berufsspezifischen Kompetenzfeststellung. Da Herrn Alalis private Situation eine flexible Planung erforderte, wurden mit ihm für die praktische Kompetenzfeststellung drei einzelne Tage bei einem Bildungsträger im Tagespenselbereich vereinbart. Während der Kompetenzfeststellung konnte Herr Alali seine Geschicklichkeit mit der Schere beweisen, das fehlende Wissen wurde durch die Ausbilderin in einer Qualifizierungsempfehlung festgehalten. Im Nachgespräch zu der Kompetenzfeststellung berichtete Herr Alali über seine Erfahrungen sehr positiv, seine Kompetenzen wurden seiner Meinung nach richtig eingeschätzt. Insbesondere die zeitlich flexible Gestaltung des Verfahrens und die sehr individuelle Vorgehensweise schätzte er. Dadurch konnte er die Familie und die Maßnahme besser miteinander vereinbaren.

<sup>3</sup> Handlungsschwerpunkt der ESF-Integrationsrichtlinie Bund „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“



Die Teilnahmebescheinigung möchte er für seine Bewerbungsunterlagen nutzen und erhofft sich, schnell einen Ausbildungsplatz zu finden, was zum Beginn der Kompetenzfeststellung für ihn nicht selbstverständlich war. Im Zuge der Coachingarbeit wurden in dieser Hinsicht deutliche Fortschritte erreicht. Der Stellenwert einer abgeschlossenen Berufsausbildung und daraus resultierender Vorteile auf dem Arbeitsmarkt konnten Herrn Alali vermittelt werden. Es wurden ihm mehrere Möglichkeiten erläutert, wie eine Ausbildung in Deutschland absolviert werden kann. Den Zugang zum Berufsabschluss über eine Einstiegsqualifizierung bzw. über eine Ausbildung im Teilzeitmodell findet er sehr interessant. Allerdings müsste er aufgrund seiner familiären Situation genau prüfen, ob dieser Weg für ihn der geeignete wäre, um einen anerkannten Berufsabschluss zu erlangen. Als Vater zweier kleiner Kinder sieht er sich in der Pflicht, in erster Linie für das Familieneinkommen zu sorgen.

<b>Erfolgsfaktoren</b>	<b>Herausforderungen</b>
Projektübergreifende Vernetzung	Vermittlung der Wertigkeit eines Berufsabschlusses
Individuelle Vorgehensweise	
Zeitlich flexible Gestaltung	

# Teilnahmebescheinigung

**XX**

geb. am XX.XX.XXXX

Die Teilnahmebescheinigung

hat an der berufsspezifischen Kompetenzfeststellung in Anlehnung an die  
Ausbildungsordnung in dualem Ausbildungsberuf  
„Metallbauer/in - Konstruktionstechnik“

vom **29.05.2017 bis 02.06.2017**

in **Fürstenwalde / Spandau**

teilgenommen und wurde in folgenden Schwerpunkten

- theoretisch in einer Prüfungssituation  
 praktisch anhand von Arbeitsproben getestet.

### Inhaltliche Schwerpunkte:

- ❖ Bauteile herstellen und vormontieren
- ❖ gefertigte Bauteile, Normteile und fertige beweglichen Metallkonstruktionen montieren
- ❖ Arbeitsaufgaben planen und vorbereiten (Erläuterungen siehe Rückseite)

Frankfurt (Oder), 15.06.2017

Peter Wöfling  
Geschäftsführer

IHK-Projektgesellschaft mbH, vertreten durch den Geschäftsführer

Hausanschrift: Puschkinstraße 12b  
15236 Frankfurt (Oder)  
Postanschrift: PF 1280  
15202 Frankfurt (Oder)

Die berufsspezifische Kompetenzfeststellung erfolgte vom 29.05.2017 bis 02.06.2017 durch:  
**XXXXX**

Die Schwerpunkte wurden wie folgt bewertet:

Bauteile herstellen und vormontieren	Fachliche Feststellung
Profile, Platten und Bleche abmessen, vorzeichnen, anreißen	2
Bauteile durch Brennschneiden, Trennschleifen, mit Scheren und Sägen auf das geforderte Maß zuschneiden	2
Bauteile durch Biegen, Warm- und Kaltumformen, Richten und Pressen in die maßgerechte Form bringen	2
Bohrungen und Schweißnähten anbringen	2
Konventionell oder numerisch gesteuerte Bearbeitungsmaschinen bedienen und einrichten (z.B. Biege- und Umformmaschinen) <sup>a</sup>	1
vorgefertigte Bauteile durch Schweißen, Verschrauben oder Nieten zu Baugruppen vormontieren	2
ggf. Bauteile entrostet, Schweißnähte säubern, Korrosionsschutz und andere Oberflächenbehandlungsverfahren durchführen	2
<sup>a</sup> Warmbiegen und Schmieden von Hand war in Ordnung, Biege- und Umformmaschinen wurden nicht geprüft	
gefertigte Bauteile, Normteile und fertige Bau- und Zubehörteile zu festen und beweglichen Metallkonstruktionen montieren (Endmontage)	Fachliche Feststellung
vorgefertigte Bauteile auf Maßhaltigkeit prüfen	2
beim Bau von Metallkonstruktionen Bauteile ausrichten, mit Schweißpunkten fixieren und durch Schweißen oder Verschrauben zusammenbauen <sup>b</sup>	1
<sup>b</sup> MAG-Schweißen und E-Hand gut	
Arbeitsaufgaben planen und vorbereiten	Fachliche Feststellung
ggf. Kundenaufträge entgegennehmen und Maße vor Ort ermitteln, Skizzen erstellen	1
technische Unterlagen wie Fertigungs-, Schweiß- und Montagepläne lesen (in größeren Betrieben werden von der Arbeitsvorbereitung bereits detaillierte fertigungs- und montagetechnische Vorgaben erstellt)	1

- 1: Entspricht wenig dem geforderten Niveau- Kompetenz ist erkennbar, jedoch wenig ausgeprägt – Teilnehmer/Teilnehmerin kann die Tätigkeit nur mit Hilfestellung Dritter ausführen.  
2: Entspricht weitgehend dem geforderten Niveau- Kompetenz ist vorhanden- Teilnehmer/Teilnehmerin kann die Tätigkeit selbstständig ausführen.

IHK-Projektgesellschaft mbH, vertreten durch den Geschäftsführer Peter Wöfling

Hausanschrift: Puschkinstraße 12b  
15236 Frankfurt (Oder)

Postanschrift: PF 1280  
15202 Frankfurt (Oder)

Telefon: 0335 5621-2000  
Fax: 0335 5621-2001

Internet: [www.ihk-projekt.de](http://www.ihk-projekt.de)  
E-Mail: [projekt@ihk-projekt.de](mailto:projekt@ihk-projekt.de)

# 5

## Welche Erkenntnisse können wir bei der Weiterentwicklung des IQ Netzwerks Brandenburg mitnehmen?

### Organisation von Qualifizierungsmaßnahmen im Flächenland Brandenburg

Trotz der allmählich steigenden Zahl der Anerkennungsverfahren wird sich auch in den kommenden Jahren die bestehende Herausforderung, Qualifizierungsmaßnahmen für Menschen mit ausländischen Berufsqualifikationen im gering besiedelten Flächenland Brandenburg zu gestalten, nicht grundlegend ändern: Die Bandbreite der Referenzberufe, für die eine Anerkennung angestrebt wird, und die Schwierigkeit, Gruppen an *einem* Ort mit *einem* Qualifizierungsziel zu bilden, bleiben bestehen.

Erfreulicherweise haben sich mit der Einführung der berufsbezogenen Deutschförderung (DeuFöV) im Jahr 2016 die Fördermöglichkeiten für Qualifizierungen im Kontext der Anerkennungsgesetze jenseits der IQ Programmförderung und Regelinstrumentarien wie bspw. dem Bildungsgutschein erweitert.

Dies verdeutlicht jedoch nur noch einmal mehr, dass es „jemanden“ braucht, der bzw. die die zum Teil hochgradig individualisierten Qualifizierungsbedarfe (fach-)sprachlicher und fachlicher Natur, die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten und die durch Wohnort, Familienarbeit und ggf. Berufstätigkeit entstehende Bedarfe zu einem funktionierenden Qualifizierungsplan zusammenbindet. Eine Qualifizierungsbegleitung, wie sie beispielsweise die in dieser Broschüre vorgestellten Teilprojekte in den reglementierten Berufen umgesetzt haben, scheint hier weiterhin vielversprechend, wenn nicht sogar alternativlos. Sie ist besonders für Anpassungslehrgänge für zahlenmäßig weniger stark nachgefragte reglementierte Berufe bzw. Anpassungsqualifizierungen

für nicht reglementierte Berufe des dualen Systems sinnvoll. Auch könnte über eine Qualifizierungsbegleitung die Organisation von Qualifizierungen in Klein(st)gruppen erfolgen.

Für Referenzberufe, die stärker nachgefragt werden (z.B. Gesundheits- und Krankenpflege), lohnt es sich, über die Etablierung eines regelmäßigen Angebots im Land Brandenburg nachzudenken, das mit festen Startterminen arbeitet und nicht erst im konkreten Bedarfsfall eingerichtet wird.

Vor dem Hintergrund der weiten Strecken im Land Brandenburg und der hohen Fahrtkosten für Teilnehmende scheint es darüber hinaus vielversprechend, Qualifizierungen bzw. einzelne Module zu E-Learning Angeboten mit Präsenzzeiten auszubauen. Dies würde zu einer zeitlichen und räumlichen Flexibilisierung der Angebote beitragen.

### Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen

Erfolgsfördernd bei all unseren Qualifizierungsmaßnahmen ist die Einbindung des integrierten Fach- und Sprachlernens in die Maßnahmengestaltung – ob als Intensivfachsprachkurs im Vorfeld, begleitend zur Maßnahme oder als individuelles Sprachcoaching. Wie in den Portraits der Qualifizierungsteilnehmenden gut sichtbar wurde, kommt der engen Verknüpfung von fachbezogenem und sprachbezogenem Lernen eine zentrale Rolle bei der (Wieder-) Herstellung der vollen beruflichen Handlungsfähigkeit im deutschen Berufs- und Sprachkontext zu. Dieser Ansatz sollte daher eine Weiterführung finden. Eine berufsbezogene bzw. fachsprachliche Deutschförderung

im Vorfeld der jeweiligen Kurse findet bei allen Brückenmaßnahmen und in Bedarfsfällen auch bei den Maßnahmen in den medizinischen Gesundheitsberufen statt und erweist sich als sehr sinnvoll, um die Teilnehmenden effektiv auf die fachliche Qualifizierung vorzubereiten. Bei den Brückenmaßnahmen für Akademikerinnen und Akademiker zeigte sich in allen bisherigen Durchgängen, dass das universitäre Niveau ab einer Niveaustufe von B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) besser zu meistern ist und zu weniger Frustration oder sogar Abbrüchen der Teilnehmenden führt.

Ein ebenfalls wichtiger Gelingensfaktor ist die Integration eines Bewerbungscoachings in die Maßnahmengestaltung, das Aufschluss über den hiesigen Arbeitsmarkt gibt, Bewerbungsunterlagen aufarbeitet und im besten Fall auch praktische Trainings zu Bewerbungssituationen beinhaltet. Denn auch hier zeigte sich, dass Erfahrungen und Wissen nicht eins zu eins von einem Land auf das andere Land übertragbar sind und mit einem Bewerbungscoaching leichter die Brücke in den deutschen Arbeitsmarkt geschlagen werden kann.

Mit dem Anlaufen der ersten Qualifizierungsmaßnahmen stellte sich schnell heraus, dass ohne die Übernahme von Kosten für Fahrten und sonstige individuelle Bedarfe wie Arbeitskleidung und Impfungen ein großer Teil der Qualifizierungsteilnehmenden der Zugang zur Maßnahme verwehrt bliebe.

Eine besondere Herausforderung bei den Brückenmaßnahmen für Akademikerinnen und Akademiker ist die Durchführung des Praktikums. Insbesondere aufgrund des Umstandes, dass hier Mindestlohn zu zahlen ist, ist die Akquise von Praktikumsplätzen

nicht immer einfach. Dies ist umso bedauerlicher, als Unternehmenspraktika für alle Beteiligten einen hohen Mehrwert haben: Unternehmen können so unkompliziert potentielle Fachkräfte kennenlernen und Teilnehmende erhalten Einblicke in den Arbeitsalltag eines Brandenburger Unternehmens, was nicht selten eine direkte Brücke in die Arbeitswelt ist. Wie erfolgreich ein Praktikum am Ende der Qualifizierung sein kann, zeigten die hier vorgestellten Portraits.

Nicht überraschend, aber dennoch nicht minder erwähnenswert ist die Erfahrung, dass in allen Maßnahmen die Betreuung und Begleitung von Geflüchteten erheblich ressourcenintensiver ist. Ein ungesicherter Aufenthalt, eine unbefriedigende Wohnsituation, die hinderlich ist für das Selbststudium, viele Behördengänge, durch einen meist kürzeren Aufenthalt bedingte geringere Deutsch- und allgemeine Systemkenntnisse sowie die Verarbeitung von Traumata – all das sind Beispiele für übliche Themen von geflüchteten Teilnehmenden. Die Projektmitarbeitenden werden schnell zu wichtigen Ansprechpartnerinnen und -partnern. Trotz guter Schulung des Projektpersonals und Verweis auf weiterführende Unterstützungsangebote für diese Zielgruppe ist es sinnvoll, auch zukünftig die intensive Begleitarbeit bei der Ressourcenplanung von Projekten zu berücksichtigen.

## Mehrwert der praktischen Kompetenzfeststellung

Die im IQ Netzwerk Brandenburg angebotene Kompetenzfeststellung für Personen mit non-formal und informell erworbenen Kompetenzen umfasst ein mehrstufiges Verfahren aus verschiedenen Modulen: Dem Erstgespräch, der Kompetenzbilanz, der theoretischen und praktischen Kompetenzfeststellung und dem Coaching, in dem der Übergang in eine Ausbildung, Qualifizierung oder in Erwerbstätigkeit begleitet wird. Die bisherigen Erfahrungen haben zweierlei gezeigt: 1. Der Großteil der Teilnehmenden hat einen Fluchthintergrund. 2. Aufgrund der geringen Sprachkenntnisse der Teilnehmenden hat bisher keine theoretische Überprüfung der beruflichen Kompetenzen stattgefunden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass das Angebot zum einen den Bedürfnissen der Geflüchteten in besonderer Weise gerecht wird. Unter ihnen verfügt ein großer Teil nicht über formale Berufsqualifikationen. Zum anderen verdeutlicht es, dass geringe Sprachkenntnisse kein Hinderungsgrund sind, sich mit der beruflichen Weichenstellung auf den Weg zu machen. In der praktischen Testung

der beruflichen Kompetenzen sehen wir eine große Stärke des Verfahrens. Jenseits eines Empowerment-Ansatzes für die Teilnehmenden wird die Kompetenzfeststellung zumindest ein Stück weit von Sprachkompetenz entkoppelt und es werden somit frühzeitig Kompetenzen und Potentiale sichtbar. Dies schafft bei potentiellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, aber auch bei Integrationsfachkräften in den Arbeitsverwaltungen Sicherheit in der Einschätzung der beruflichen Handlungskompetenz der Bewerberinnen und Bewerber. Darüber hinaus lässt sich das Verfahren in unseren Augen gut mit dem von der Bundesagentur für Arbeit entwickelten Verfahren zur Erkennung beruflicher Kompetenzen „MySkills“ kombinieren, welches eine ausschließlich computergestützte Testung in verschiedenen Ausbildungsberufen vorsieht.



## Einklang von Struktur-, Netzwerk- und Teilnehmerarbeit

Diese Broschüre stellt nicht die intensive Struktur-, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit des Landesnetzwerks Brandenburg dar, die dennoch für das Gelingen der Angebote von zentraler Bedeutung ist, gilt es doch zunächst erst einmal, die Angebote „an den Mann“ oder „an die Frau“ zu bringen. Hier zeigte sich, dass die ressourcenintensive interne und externe Netzwerkarbeit – z.B. durch regelmäßige Teilnahme an regionalen Integrationsnetzwerken, aber auch durch Vernetzungsveranstaltungen zwischen dem IQ Landesnetzwerk und den Brandenburger Netzwerken zur „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen (IvAF)“ oder den Migrationsberatungsstellen für Erwachsene (MBE) – Früchte trägt und die Verweisberatung in beide Richtungen an Effektivität gewann. Zudem stellte sich heraus, dass die teilnehmerbezogene Zusammenarbeit mit Arbeitsverwaltungen, in denen das Landesnetzwerk häufiger

mit Schulungen zu interkulturellen Kompetenzentwicklung oder zu Fragen der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse tätig ist, deutlich weiterentwickelt werden konnte. Diese Struktur- und Netzwerkarbeit kostet gerade im Flächenland Brandenburg sehr viel Ressourcen, ist aber ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Teilnehmerarbeit. Gerade im Zusammenspiel von Struktur-, Netzwerk- und Teilnehmerarbeit sehen wir einen deutlichen Mehrwert auf dem Weg zu einer verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Ihre Koordinierungsstelle  
des IQ Netzwerks Brandenburg

## Impressum

### Herausgeber:

IQ Netzwerk Brandenburg  
Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit,  
Frauen und Familie des Landes Brandenburg  
Henning-von-Tresckow-Straße 2-13  
14467 Potsdam  
[www.brandenburg.netzwerk-iq.de](http://www.brandenburg.netzwerk-iq.de)  
[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)



### Redaktion:

Anne Dann, Alexander Gehrke, Sabine Grabow, Lena Haselhorst, Susanne Huyoff,  
Alexander Leifels, Isabell Lorenz-Kleitz, Claudia Löwenberg, Katrin Mischun,  
Ioanna Paloumpa, Violetta Seubert.

### Fotos:

Santiago Engelhardt,  
S. 3 BILDHAUS. Karoline Wolf, S.7 Asuka Wakabayashi, S.25 Setiawati Plieth

### Layout:

idpraxis GmbH

### Druck:

Druckhaus Köthen, Köthen (Anhalt)

### Auflage:

4.000 Stück

### Stand:

April 2018

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales



Zusammen. Zukunft. Gestalten.

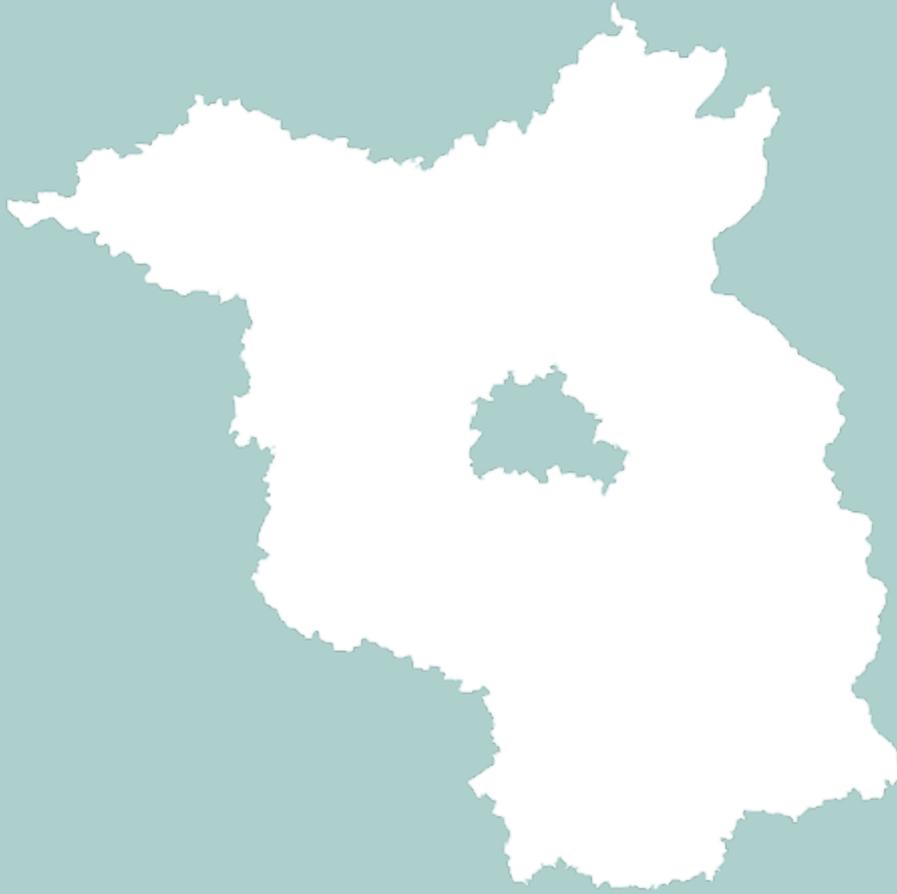


In Kooperation mit:



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung





[www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)

